

Niederschrift
über die 9. Sitzung des Kulturausschusses
am 31.08.2016 in Euskirchen
- öffentlicher Teil -

Anwesend vom Gremium:

CDU

Nabbefeld, Michael für Dr. Elster, Ralph
Hohl, Peter
Kisters, Dietmar
Krebs, Bernd
Prof. Dr. Peters, Leo
Schroeren, Michael bis 11:45 Uhr
Solf, Michael-Ezzo (MdL) bis 11:10 Uhr
Tschepe, Heidemarie
Wirtz, Axel (MdL)

SPD

Eichner, Harald
Mahler, Ursula
Prof. Dr. Rolle, Jürgen Vorsitzende/-r
Schulz, Ursula
Wietelmann, Margarete
Wietheger, Karin
Böll, Thomas für Prof. Dr. Wilhelm, Jürgen

Bündnis 90/DIE GRÜNEN

Beu, Rolf Gerd (MdL)
Gormanns, Karl Friedrich
Kappel, Angelica-Maria

FDP

Pohl, Mark Stephen bis 12:00 Uhr
Runkler, Hans-Otto

Die Linke.

Zierus, Jürgen

Freie Wähler/Piraten

Dr. Flick, Martina

Verwaltung:

Karabaic, Milena	LVR-Dezernentin Kultur und Landschaftliche Kulturpflege
Dr. Hauser, Walter Stender, Detlef	Leitung LVR-Industriemuseen Standortleitung LVR-Industriemuseum Euskirchen
Dr. Nabrings, Arie	Leitung LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrum
Dr. Otten, Thomas	Leitung LVR-Stabsstelle Archäologische Zone mit Jüdischem Museum
Kaulhausen, Barbara	LVR-Fachbereich Umwelt, Baumaßnahmen und Betreiberaufgaben
van Bahlen, Markus	LVR-Fachbereich Finanzmanagement
Ströter, Birgit	LVR-Fachbereich Kommunikation
Dr. Kühn, Norbert	Leitung LVR-Fachbereich Regionale Kulturarbeit
Kessing, Ulrike	LVR-Fachbereich Zentrale Dienste, strategische Steuerungsunterstützung
Konovaloff, Réka	Protokoll, LVR-Fachbereich Zentrale Dienste, strategische Steuerungsunterstützung

Tagesordnung

Öffentliche Sitzung

Beratungsgrundlage

1. Anerkennung der Tagesordnung
2. Niederschrift über die 8. Sitzung vom 19.04.2016
3. Begrüßung durch Herrn Dr. Walter Hauser/Leitung LVR-Industriemuseen sowie Herrn Detlef Stender/Standortleitung LVR-Industriemuseum Euskirchen
4. Barrierefreie Erschließung LVR-Freilichtmuseum Kommern **14/1425 E**
hier: Vorstellung der Planungen und der Kosten
5. Inbetriebnahme einer überdachten und sicheren E-Bike-Ladestation am Standort LVR-Kulturzentrum Abtei Brauweiler **14/1400 K**
hier: Bericht über die Pilotinstallation
6. LVR-Kulturzentrum Abtei Brauweiler/ Neubau Schaumagazin/ 2. Bauabschnitt Stiftung Kunstfonds **14/1248 K**
hier: Grundsatzbeschluss
7. Konzept LVR-Kulturzentrum Abtei Brauweiler **14/1114 E**
8. Gedenk- und Erinnerungsort Waldniel-Hostert; Vertrag **14/1341 K**
9. LVR-Museumsförderung aus Mitteln der Regionalen Kulturförderung **14/1317 B**
hier: GFG-Mitteln
10. Berichterstattung zu Ausstellungen des LVR-LandesMuseums Bonn mit einem Kostenvolumen über 150.000 € **14/1135 K**
11. Berichterstattung zu Ausstellungen im Max Ernst Museum Brühl des LVR mit einem Kostenvolumen über 150.000 € **14/1122 K**
12. Berichterstattung zur Ausstellung "Energiewenden - Wendezeiten" des LVR-Industriemuseums Oberhausen mit einem Kostenvolumen über 150.000 € **14/1129 K**
13. Besuchsstatistik und Erlöse aus Entgelten für die Museen des Landschaftsverbandes Rheinland **14/1340 K**
14. Bericht über die Studien- und Informationsreise des Kulturausschusses nach Krakau/Polen **14/1318 K**
15. Fortsetzung der finanziellen Unterstützung des Museums Zinkhütter Hof in Stolberg im Rahmen des LVR-Netzwerkes Kulturelles Erbe im Rheinland **14/1142/1 K**
16. Berichte aus Netzwerken und Stiftungen durch die Verwaltung
17. Beschlusskontrolle

- 18. Umbenennung der Kellerklausur in der Abtei Brauweiler **14/130 SPD, CDU B**
- 19. Mitteilungen der Verwaltung
- 20. Verschiedenes

Nichtöffentliche Sitzung

- 21. Niederschrift über die 8. Sitzung vom 19.04.2016
- 22. Frauenkulturpreis des LVR;
hier: Vorschlag der Preisträgerin durch die Jury **14/1182 B**
- 23. Verleihung des Paul-Clemen-Preises des LVR 2016 **14/1115 B**
- 24. Verleihung des Albert-Steeger-Preises 2016 **14/1331 B**
- 25. Berichte aus Netzwerken und Stiftungen durch die Verwaltung
- 26. Beschlusskontrolle
- 27. Anfragen und Anträge
- 28. Mitteilungen der Verwaltung
- 29. Verschiedenes

Beginn der Sitzung:	10:00 Uhr
Ende öffentlicher Teil:	12:08 Uhr
Ende nichtöffentlicher Teil:	12:10 Uhr
Ende der Sitzung:	12:10 Uhr

Öffentliche Sitzung

Punkt 1

Anerkennung der Tagesordnung

Herr Prof. Dr. Rolle begrüßt die Anwesenden und schlägt vor, vor Abhandlung der Tagesordnung das LVR-Industriemuseum Euskirchen - Tuchfabrik Müller zu besichtigen. Im Anschluss an die Sitzung sei des Weiteren bei Bedarf noch eine kurze Besichtigung der Sonderausstellung "Stadt, Land, Garten" vor Ort möglich. Dem Vorschlag wird einvernehmlich zugestimmt.

Des weiteren schlägt er vor, den den Mitgliedern vorliegenden Antrag 14/130 der Fraktionen CDU und SPD unter Tagesordnungspunkt 18 zu beraten - auch diesem Vorschlag wird einvernehmlich zugestimmt.

Herr Prof. Dr. Peters bittet im Namen der Fraktionen SPD und CDU, die

Tagesordnungspunkte 6 und 7 (Vorlagen 14/1248 und 14/1114) aufgrund von weiterem Beratungsbedarf nicht in dieser Sitzung zu behandeln. **Herr Prof. Dr. Rolle** ergänzt, dass insb. vor dem Hintergrund der geplanten Umsetzung des 2. Bauabschnittes der Stiftung Kunstfonds und der damit zusammenhängenden Abstimmungsproblematik unter den Beteiligten weiterer Beratungsbedarf bestehe und schlägt vor, zum Thema "Brauweiler als Kultur- und Dienstleistungszentrum" eine Sondersitzung am 07.10.2016 vor Ort stattfinden zu lassen. Hierzu sollten auch die Vertreterinnen und Vertreter der Stiftung Kunstfonds eingeladen werden. Der ursprünglich optionale Sitzungstermin 04.10.2016 werde hingegen nicht in Anspruch genommen. Gegen den Vorschlag werden keine Einwände erhoben.

Die Tagesordnung wird anerkannt.

Punkt 2

Niederschrift über die 8. Sitzung vom 19.04.2016

Gegen die Niederschrift über die 8. Sitzung des Kulturausschusses vom 19.04.2016 werden keine Einwände erhoben.

Punkt 3

Begrüßung durch Herrn Dr. Walter Hauser/Leitung LVR-Industriemuseen sowie Herrn Detlef Stender/Standortleitung LVR-Industriemuseum Euskirchen

Herr Dr. Hauser begrüßt die Anwesenden in Euskirchen, einem der sieben Standorte des LVR-Industriemuseums, und berichtet kurz zur Geschichte und Entwicklung des Hauses. Als Alleinstellungsmerkmal der Tuchfabrik Müller sei insb. das vollständig erhaltene Inventar, angefangen bei persönlichen Gegenständen der ehem. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bis hin zum vollständigen Maschinenpark, zu nennen, welches in die seit dem Jahr 2000 bestehende museale Darstellung vollständig eingeflossen sei. Als Ergebnis eines entsprechenden politischen Beschlusses des Kulturausschusses sowie der übrigen zuständigen Gremien der Landschaftsversammlung Rheinland sei in 2006 das Museumsgästehaus "Mottenburg", in deren Räumlichkeiten man gerade tage, errichtet worden. Im Rahmen der Maßnahmen zum Projekt "Vision 2020" seien am Standort Euskirchen insb. kleinere Um- und Rückbaumaßnahmen erfolgt, um das Thema der Sonderausstellungen mehr in den Fokus zu rücken. Des Weiteren seien mehrere mediale Ergänzungen erfolgt. Grundsätzlich profitiere der Standort von seiner sehr guten Infrastruktur, lediglich Kleinigkeiten bedürften ggf. einer Überarbeitung, so z. B. der bisher nicht optimal barrierefreie Eingangsbereich.

Herr Prof. Dr. Rolle bedankt sich im Namen des Ausschusses für die Ausführungen sowie für die durch Herrn Stender als Standortleiter geführte Besichtigung des Museums.

Punkt 4

Barrierefreie Erschließung LVR-Freilichtmuseum Kommern hier: Vorstellung der Planungen und der Kosten Vorlage 14/1425

Frau Kaulhausen stellt das Barrierefreiheitskonzept gemäß der Vorlage 14/1425 vor. Dieses sei seitens einer externen Fachplanerin in Zusammenarbeit mit den Museumsverantwortlichen erstellt worden und thematisiere in erster Linie die Wegführung durch das museale Areal. So sei als Hauptaspekt durch eine alternative Route insg. eine bessere Zuwegung mit einer maximalen Steigung von 6% geschaffen

worden. Weitere bauliche Einzelmaßnahmen würden sich z. B. mit der barrierefreien Zugänglichkeit zu den historischen Gebäuden bzw. Außenanlagen beschäftigen. So erfolge z. B. bei den gepflasterten Wegen ein sog. Kopfschnitt, so dass auch bei historisch gepflastertem Untergrund eine ebene Fläche entstehe und diese barrierefrei passiert werden könne. Die Umsetzung des Konzeptes werde sukzessive im laufenden Betrieb und damit in enger Abstimmung mit dem Museum erfolgen.

Der Kulturausschuss fasst einstimmig folgenden empfehlenden Beschluss:

Der Planung und den Kosten in Höhe von 1.555.205,88 € (brutto) für die barrierefreie Erschließung des LVR-Freilichtmuseums Kommern wird gemäß Vorlage 14/1425 zugestimmt. Die Verwaltung wird mit der Durchführung beauftragt.

Punkt 5

**Inbetriebnahme einer überdachten und sicheren E-Bike-Ladestation am Standort LVR-Kulturzentrum Abtei Brauweiler
hier: Bericht über die Pilotinstallation
Vorlage 14/1400**

Da die Ladestation nicht nur für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LVR sowie die Besucherinnen und Besucher des LVR-Kulturzentrums Brauweiler vorgehalten werde, sondern auch für Touristinnen und Touristinnen relevant seien könnte, schlägt **Herr Beu** vor, die Aufnahme in die Beschilderung zum Fahrradführungskonzept (sog. Radwegschilder) prüfen zu lassen. **Herr Prof. Dr. Rolle** ergänzt, dass ggf. auch ein Hinweis im Rahmen der Parkplatzbeschilderung vor Ort sinnvoll wäre.

Der Bericht über die Pilotinstallation einer überdachten und sicheren E-Bike-Ladestation am Standort LVR-Kulturzentrum Abtei Brauweiler wird gemäß Vorlage Nr. 14/1400 zur Kenntnis genommen.

Punkt 6

**LVR-Kulturzentrum Abtei Brauweiler/ Neubau Schaumagazin/ 2. Bauabschnitt
Stiftung Kunstfonds
hier: Grundsatzbeschluss
Vorlage 14/1248**

Aufgrund von weiterem Beratungsbedarf wird die Vorlage 14/1248 vertagt, siehe auch die Ausführungen zu Tagesordnungspunkt 1.

Punkt 7

**Konzept LVR-Kulturzentrum Abtei Brauweiler
Vorlage 14/1114**

Aufgrund von weiterem Beratungsbedarf wird die Vorlage 14/1114 vertagt, siehe auch die Ausführungen zu Tagesordnungspunkt 1.

Punkt 8

**Gedenk- und Erinnerungsort Waldniel-Hostert; Vertrag
Vorlage 14/1341**

Ohne Aussprache.

Der Sachverhalt zur Errichtung der Gedenk- und Erinnerungsstätte Waldniel-Hostert -

Vertrags- sowie Versicherungsabschluss - wird gemäß Vorlage 14/1341 zur Kenntnis genommen.

Punkt 9

LVR-Museumsförderung aus Mitteln der Regionalen Kulturförderung

hier: GFG-Mitteln

Vorlage 14/1317

Als Mitglied des Kuratoriums der Stiftung DIE SCHEUNE bittet **Herr Gormanns** um kurze Sachstandsdarstellung bezogen auf die in der Vorlage 14/1317 dargestellte Projektförderung. **Herr Dr. Kühn** berichtet, dass die zurzeit auf acht verschiedene Lagerorte verteilte Sammlung aufgrund unsachgemäßer Unterbringung stark gefährdet sei. Daher gelte es, unabhängig von der Standortfrage des Museums, zunächst die Exponate bzw. die Sammlung restauratorisch zu behandeln, zu inventarisieren und sicher unterzubringen. Dementsprechend habe die LVR-Museumsberatung eine Förderung vorgeschlagen. Bezüglich der Frage nach einem neuen, geeigneten Standort sei man im stetigen Kontakt mit der Gemeinde Nettetal und diskutiere bereits einige Standortoptionen. Auch vor dem Hintergrund seiner Mitgliedschaft im Rat der Stadt Nettetal bittet **Herr Prof. Dr. Peters**, das Engagement seitens des LVR für die Sammlung und das Museum beizubehalten.

Der Kulturausschuss fasst einstimmig folgenden Beschluss:

Den von der Verwaltung mit Vorlage Nr. 14/1317 vorgeschlagenen Beihilfen für Zwecke der landschaftlichen Kulturpflege im Bereich Museumsförderung wird zugestimmt.

Punkt 10

Berichterstattung zu Ausstellungen des LVR-LandesMuseums Bonn mit einem Kostenvolumen über 150.000 €

Vorlage 14/1135

Ohne Aussprache.

Der Bericht über den Sachstand der Ausstellungen des LVR-LandesMuseums Bonn wird gemäß Vorlage-Nr. 14/1135 zur Kenntnis genommen.

Punkt 11

Berichterstattung zu Ausstellungen im Max Ernst Museum Brühl des LVR mit einem Kostenvolumen über 150.000 €

Vorlage 14/1122

Nach Verweis von **Herrn Prof. Dr. Rolle** auf die beeindruckenden Besuchszahlen der Ausstellung "M. C. Escher" erläutert **Frau Karabaic**, dass inzwischen die Endberechnung vorläge und die Ausstellung insgesamt von 62.000 Besucherinnen und Besucher gesehen worden sei - dies sei nach der Ausstellung zu Tim Burton der zweite Besucherrekord in Brühl. Empfehlen könne Sie auch die Ausstellung "Jaume Plensa - Die innere Sicht", die am 04.09.2016 eröffnet werde. **Frau Dr. Flick** lobt im Namen ihrer Fraktion die Arbeit des Max Ernst Museums Brühl des LVR. **Herr Zierus** betont, dass man an diesem Beispiel die hohe Relevanz von Sonderausstellungen der LVR-Museen ablesen könne.

Der Bericht über den Sachstand der Ausstellungen wird gemäß der Vorlage 14/1122 zur Kenntnis genommen.

Punkt 12

Berichterstattung zur Ausstellung "Energiewenden - Wendezeiten" des LVR-Industriemuseums Oberhausen mit einem Kostenvolumen über 150.000 € Vorlage 14/1129

Herr Prof. Dr. Rolle verweist auf die den Mitgliedern vorliegende Broschüre "Energiewenden - Wendezeiten. Ein Ausstellungsprojekt des LVR-Industriemuseums", die in Ergänzung zur Vorlage zu betrachten sei. **Frau Dr. Flick** merkt an, dass das in der Vorlage beschriebene Ausstellungskonzept nicht sehr ausführlich sei, sie nun jedoch davon ausgehe, dass in der vorliegenden Broschüre weiterführende Informationen zu lesen seien. Grundsätzlich stelle sich für ihre Fraktion jedoch die Frage nach "Konkurrenzveranstaltungen", z. B. im Energeticon, die zeitgleich das selbe Thema aufgreifen könnten. Des Weiteren bittet sie um kurze Stellungnahme zu den recht hoch erscheinenden Gesamtkosten in Höhe von 562.000 €. **Herr Gormanns** bittet um ergänzende Erläuterungen zu dem in der Vorlage genannten Workshop, welcher im Juli 2016 stattgefunden haben solle. **Herr Runkler** merkt an, dass dies die letzte größere Ausstellung vor den baulichen Maßnahmen im Rahmen der "Vision 2020" am Standort Oberhausen sei. Da es sich um ein großes, ambitioniertes Ausstellungsprojekt handle, seien die Gesamtkosten aus seiner Sicht insg. gerechtfertigt. **Frau Wietelmann** betont, dass das Jahr 2018 für das gesamte Ruhrgebiet von besonderer Bedeutung sei. Dass das Ausstiegswort aus dem Steinkohleabbau durch die Ausstellung nochmal eine besondere Würdigung in der Region erfahre, erfreue sie sehr. Auch **Frau Karabaic** hebt das Jahr 2018 als Wende für das Land NRW hervor. Natürlich werde das Thema von verschiedensten Akteuren der Region aufgegriffen, das LVR-Industriemuseum sehe seinen Beitrag jedoch als Ergänzung an, da es das Thema unter dem erweiterten Ansatz der Energiewenden aufgreife. Selbstverständlich würden bei der Ausstellungskonzeption alle möglichen Kooperationen, auch mit Netzwerkpartnern der LVR, bedacht. Bezüglich des Kostenrahmens weist Frau Karabaic darauf hin, dass dieser vor dem Hintergrund der Konzeptionsarbeit für ein solches Großprojekt und der hohen Fördermittelquote gerechtfertigt sei. Bezüglich des Workshops sei über eine hochkarätige Besetzung zu berichten, die zu sehr ergiebigen Diskussionen geführt habe. **Herr Dr. Hauser** ergänzt, dass das Projekt für sein Haus zwar eine finanzielle Anstrengung darstelle, aber der eigene Ansatz zur Würdigung des Ausstiegswortes und in Ergänzung zu den übrigen Projekten in der Region auch eine gewisse Strahlkraft haben müsse, welches das Engagement rechtfertige. Er betont, dass sich die Ausstellung nicht rein auf die Steinkohle konzentriere, sondern einen größeren thematischen Bogen spanne und die Energiewenden auch der vergangenen Jahre in Bezug auf die aktuellen Ereignisse aufgreife. Im Rahmen des interdisziplinär besetzten Workshops seien sehr interessante und weiterführende Gespräche zum Thema geführt worden - das Ausstellungskonzept sei auch in der Fachwelt sehr positiv aufgenommen worden. **Herr Prof. Dr. Rolle** bittet um kurze Stellungnahme bezüglich der Mobilität der Ausstellung. Ggf. könnten Teile der Ausstellung auch im Rhein-Erft-Kreis - wo das Thema "Braunkohle" sehr präsent sei - gezeigt werden. **Herr Dr. Hauser** erwidert, dass die Präsentation grds. als Wanderausstellung konzipiert sei und auch das Thema "Braunkohle" aufgreife. Voraussetzung sei jedoch eine Präsentationsfläche etwa 800 - 900 qm. So sei z. B. bereits eine Übernahme in leicht verkleinerten Form durch das LVR-Industriemuseum Engelskirchen angedacht. Auch das Energeticon habe grds. Interesse gezeigt, hier müssten allerdings noch die genauen Kapazitäten geprüft werden.

Der Bericht über die Ausstellung "Energiewenden - Wendezeiten" des LVR-Industriemuseums Oberhausen wird gemäß Vorlage Nr. 14/1129 zur Kenntnis genommen.

Punkt 13

Besuchsstistik und Erlöse aus Entgelten für die Museen des Landschaftsverbandes Rheinland Vorlage 14/1340

Herr Prof. Dr. Peters bedankt sich für die kontinuierliche Berichterstattung seitens der Verwaltung. Insgesamt sei das Ergebnis recht heterogen. Bezüglich des LVR-Industriemuseums Engelskirchen hoffe er, dass die Neubesetzung der Stelle der museumspädagogischen Fachkraft sowie die Anmietung neuer Räumlichkeiten eine Verbesserung bei den Besuchszahlen bewirke. Mittelfristig bestehe zu diesem Standort jedoch Beratungs- und Entscheidungsbedarf. **Herr Zierus** weist nochmals darauf hin, dass deutlich zu erkennen sei, dass insb. die Sonderausstellungen der Häuser großen Zulauf verzeichnen würden. Dementsprechend müsse man auch die Ausrichtung der einzelnen LVR-Museen überdenken und ggf. auch die Preisgestaltung anpassen. Vor diesem Hintergrund gibt **Herr Beu** zu bedenken, dass - wie z. B. im Rahmen der "Vision 2020" für die LVR-Industriemuseen angedacht - grds. attraktive Sonderausstellungen in mehreren LVR-Museen gezeigt werden könnten, so dass auch kleinere Häuser von dem Erfolg profitierten - die Preisgestaltung könne dementsprechend angepasst werden. Es sei jedoch grds. zu vermerken, dass der Erfolg eines Hauses von diesen Sonderevents in der Regel abhängt. Des Weiteren merkt er an, dass die prozentuale Darstellung der Besucherzahlen nicht immer aussagekräftig sei. Dementsprechend halte er eine Erhebung in absoluten Zahlen sowie über mehrere Jahre für zielführender. **Herr Runkler** merkt an, dass die LVR-Museen in ihrer Preisgestaltung bis zu einem gewissen Grad flexibel seien und die kurzfristige Erhöhung von Eintrittten, z. B. für Sonderausstellungen, auch nutzen würden, ohne dass dies die Nachfrage beeinträchtigt. Bezüglich der Anmerkungen von Herrn Prof. Dr. Peters zum LVR-Industriemuseum Engelskirchen führt Herr Runkler weiter aus, dass anhand der Erhebungen sehr deutlich werde, dass kaum Kinder- und Jugendliche bzw. Schulklassen den Standort besuchen würden. Ggf. werde sich dies nach dem Ausbau der Räumlichkeiten im Rahmen der "Vision 2020" und der Neubesetzung der museumspädagogischen Fachkraft ändern, grds. müsse die Entwicklung jedoch im Auge behalten werden. **Frau Karabaic** betont, dass der Zugang zu den Dauerausstellungen der LVR-Museen, z. B. durch den freien Eintritt für Kinder und Jugendliche sowie die LVR-Museumskarte für 25 €/Jahr, sehr niedrigschwellig sei. Diese Dauerausstellungen seien auch Hauptaugenmerk der Museumspädagogik in den verschiedenen Häusern, da sich nur hier langfristige Planungen, auch bezogen auf das Curriculum der Schulen, verwirklichen ließen. Am Beispiel Engelskirchen, mit der bisher fehlenden Vermittlungsarbeit durch einen museumspädagogischen Bereich, könne man deutlich den Effekt - wie von Herrn Runkler beschrieben - erkennen. Bezüglich der Sonderausstellungen führt Frau Karabaic weiter aus, dass diese durchaus auch ein Steuerungsinstrument der einzelnen Häuser in Bezug auf Öffentlichkeitsarbeit aber auch Eintrittserlöse seien. Grundsätzlich müsse man auch bedenken, dass jedes der LVR-Museen individuell zu betrachten sei, so könne man z. B. im LVR-LandesMuseum Bonn räumlich nicht zwischen Dauer- und Sonderausstellung separieren. Solche Besonderheiten müssen bei der Betrachtung der Statistiken berücksichtigt werden. **Herr Zierus** betont, dass die kleineren Museen wie z. B. die LVR-Industriemuseen Engelskirchen und Euskirchen nicht nur unter finanziellen Gesichtspunkten betrachtet werden dürften, sondern auch der eigentliche Bildungsauftrag in einer Bewertung berücksichtigt werden müsse.

Die Besuchsstatik und die Statistik der Erlöse im ersten Halbjahr 2016 für die Museen des Landschaftsverbandes Rheinland werden gemäß Vorlage Nr. 14/1340 zur Kenntnis genommen.

Punkt 14

Bericht über die Studien- und Informationsreise des Kulturausschusses nach Krakau/Polen

Vorlage 14/1318

Herr Prof. Dr. Peters bedankt sich bei der Verwaltung für die Organisation und Durchführung der Studien- und Informationsreise. Insb. die Besichtigung der Archäologischen Zone in Krakau und der Besuch des ICC im Zusammenhang mit dem 25-jährigen Jubiläum sowie die Besichtigung der in Zusammenarbeit mit dem Max Ernst Museum Brühl des LVR kuratierten Ausstellung "Max Ernst. An ornithologist's dreams" sei beeindruckend gewesen.

In diesem Zusammenhang berichtet **Herr Prof. Dr. Rolle** von dem Museum "DOMunder", der Archäologischen Zone in Utrecht/Niederlande. Er schlägt vor, das Museum im Rahmen einer Vorort-Sitzung im Frühjahr 2017 zu besichtigen, weist jedoch darauf hin, dass der Kulturausschuss im Ausland nicht beschlussfähig sei. Der Vorschlag wird einvernehmlich begrüßt.

Der Bericht über die Studien- und Informationsreise des Kulturausschusses nach Krakau/Polen wird gemäß Vorlage-Nr. 14/1318 zur Kenntnis genommen.

Punkt 15

Fortsetzung der finanziellen Unterstützung des Museums Zinkhütter Hof in Stolberg im Rahmen des LVR-Netzwerkes Kulturelles Erbe im Rheinland

Vorlage 14/1142/1

Frau Karabaic berichtet, dass es derzeit noch keine abschließende Bewertung der Einlassungen der Stiftungsaufsicht in Bezug auf den Umgang mit dem Stiftungskapital gegeben habe. Die Verwaltung werde kontinuierlich berichten.

1. Der Sachstandsbericht zur Fortsetzung der finanziellen Unterstützung des Museums Zinkhütter Hof in Stolberg wird gemäß Ergänzungsvorlage Nr. 14/1142/1 zur Kenntnis genommen.
2. Der Beschluss zu der Fortsetzung des finanziellen Engagements mit einem Festbetrag von T€ 160/Jahr auf der Grundlage der in der Anlage zur Ergänzungsvorlage Nr. 14/1142/1 beigefügten 2. Ergänzungsvereinbarung für die Jahre 2016 bis 2020, unter dem Vorbehalt, dass die Stiftungsaufsicht der vorübergehenden Inanspruchnahme des Stiftungskapitals zustimmt und der Museumsverein nach Vorlage der Zustimmung der Stiftungsaufsicht eine belastbare Finanzplanung für die Jahre 2016 bis 2020 vorlegt, wird zur Kenntnis genommen.

Punkt 16

Berichte aus Netzwerken und Stiftungen durch die Verwaltung

Frau Karabaic berichtet zum Sachstand:

- Vogelsang ip gGmbH: Entgegen einigen falschen Darstellungen in der Presse werde die Eröffnung am Sonntag, dem 11.09.2016, stattfinden. Sie bittet, dies zu beachten.
- Preußen Museum Wesel: Die Eröffnung des Museums verzögere sich aufgrund von Baumaßnahmen zur Wiederherstellung der Mängelfreiheit. Dementsprechend verzögere sich auch die damit verbundene Übernahme der Trägerschaft durch den LVR sowie die Ausgründung der Stiftung. Derzeit sei das I. Quartal 2017 für die

Übernahme sowie die Eröffnung der Sonderausstellung vorgesehen.

Bezogen auf die Darstellungen zum Preußen Museum Wesel, bittet **Herr Nabbefeld** den Sachstand auch im Stiftungsrat sowie in der Presse hinreichend zu kommunizieren. Auf Rückfragen von **Herrn Gormanns** erklärt **Frau Karabaic**, dass die geplante Sonderausstellung im Zusammenhang mit dem Stadtjubiläum zeitlich nun nicht mehr möglich sei, es ggf. jedoch eine kleinere Würdigung zu einem späteren Zeitpunkt geben werde.

Abschließend berichtet **Herr Dr. Otten** auf Grundlage einer PowerPointPräsentation (**Anlage 1**) zum derzeitigen Konzept und Sachstand der Archäologischen Zone mit Jüdischem Museum in Köln. So laufe im Moment die Aktion "Museumsname gesucht", die mit bisher ca. 400 Vorschlägen eine sehr gute Resonanz aufweise. Zudem seien die meisten Vorschläge begründet, so dass durch die rege Beteiligung der Bevölkerung sehr viele Ideen und Vorschläge in die Museumskonzeption einfließen könnten. Er weist darauf hin, dass der Fortschritt der Konzeption stark von der in Zuständigkeit der Stadt Köln liegenden Baumaßnahme abhängt und man sich derzeit wechselseitig im Zeitplan befinde. Im Moment befinde sich die Maßnahme in der Tiefbauphase, so dass in den nächsten Monaten auch für die Öffentlichkeit wahrnehmbare Fortschritte aufgezeigt würden. Auch die Diskussionen zur Lösung der bekannten Schwierigkeiten bezüglich der Raumsituation sowie des Sicherheitskonzeptes würden fortschreiten, so dass in Kürze entsprechende Ergebnisse präsentiert werden könnten. Hinsichtlich der Konzeption erklärt Herr Dr. Otten weiter, dass die Bereiche "Archäologie" und "Jüdisches Museum" nicht getrennt, sondern auch räumlich zusammen entwickelt würden - dementsprechend baue sich auch die künftige Ausstellung auf. Unabhängig von der Museumskonzeption sowie dem -bau werde derzeit ein Antrag zur Aufnahme des Niedergermanischen Limes als UNESCO-Weltkulturerbe vorbereitet. Kernpunkt des spätestens 2020 zusammen mit den niederländischen Partnern einzureichenden Antrages sei das künftig im Museum verortete Praetorium als ehem. Stadthalterpalast.

Punkt 17 **Beschlusskontrolle**

Ohne Aussprache.

Die Beschlusskontrolle wird zur Kenntnis genommen.

Punkt 18 **Umbenennung der Kellerklausen in der Abtei Brauweiler** **Antrag 14/130 SPD, CDU**

Herr Prof. Dr. Rolle verweist nochmals auf seine diesbezüglichen Ausführungen unter Tagesordnungspunkt 1.

Der Kulturausschuss fasst einstimmig folgenden Beschluss:

Die Verwaltung wird beauftragt, die Kellerklausen im Prälaturgebäude der Abtei Brauweiler nach Herrn Dr. Alfons Biermann zu benennen.

Punkt 19 **Mitteilungen der Verwaltung**

Ohne Aussprache.

Punkt 20
Verschiedenes

Herr Prof. Dr. Peters berichtet von einer überaus positiven Rezension vom ehem. Stadtarchivar von Düsseldorf, Graf Clemens von Looz-Corswaren, im "Düsseldorfer Jahrbuch 2016" zur 100. Lieferung des Rheinischen Städteatlases und bittet diese der Niederschrift zur Sitzung beizufügen (**Anlage 2**). **Herr Prof. Dr. Rolle** bittet zu prüfen, ob aufgrund der Rezension eine Pressemeldung verfasst werden könne.

Köln, 15.09.2016

Der Vorsitzende

Prof. Dr. Rolle

Köln, 12.09.2016

Die Direktorin des Landschaftsverbandes
Rheinland

In Vertretung

Karabaic

Archäologische Zone mit Jüdischem Museum Köln

Euskirchen, 31. August 2016

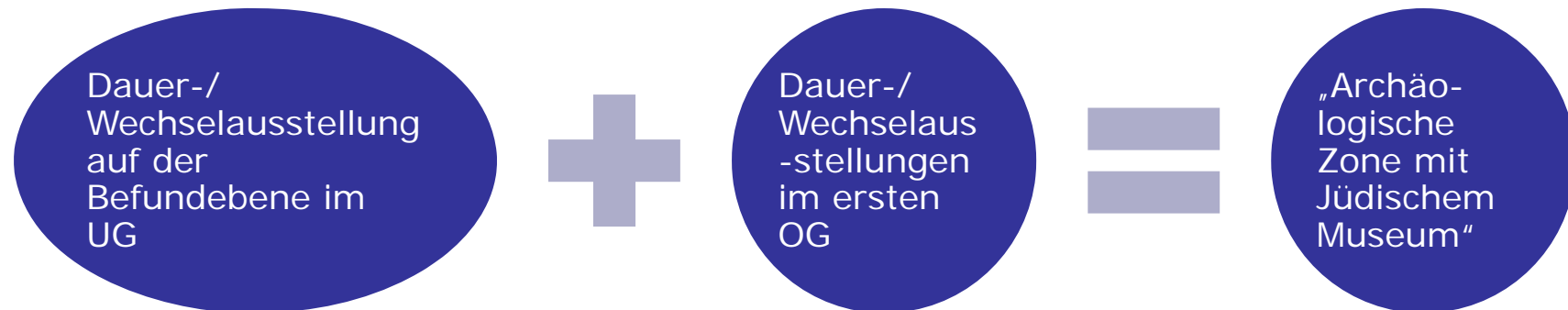
LVR-Kulturausschuss

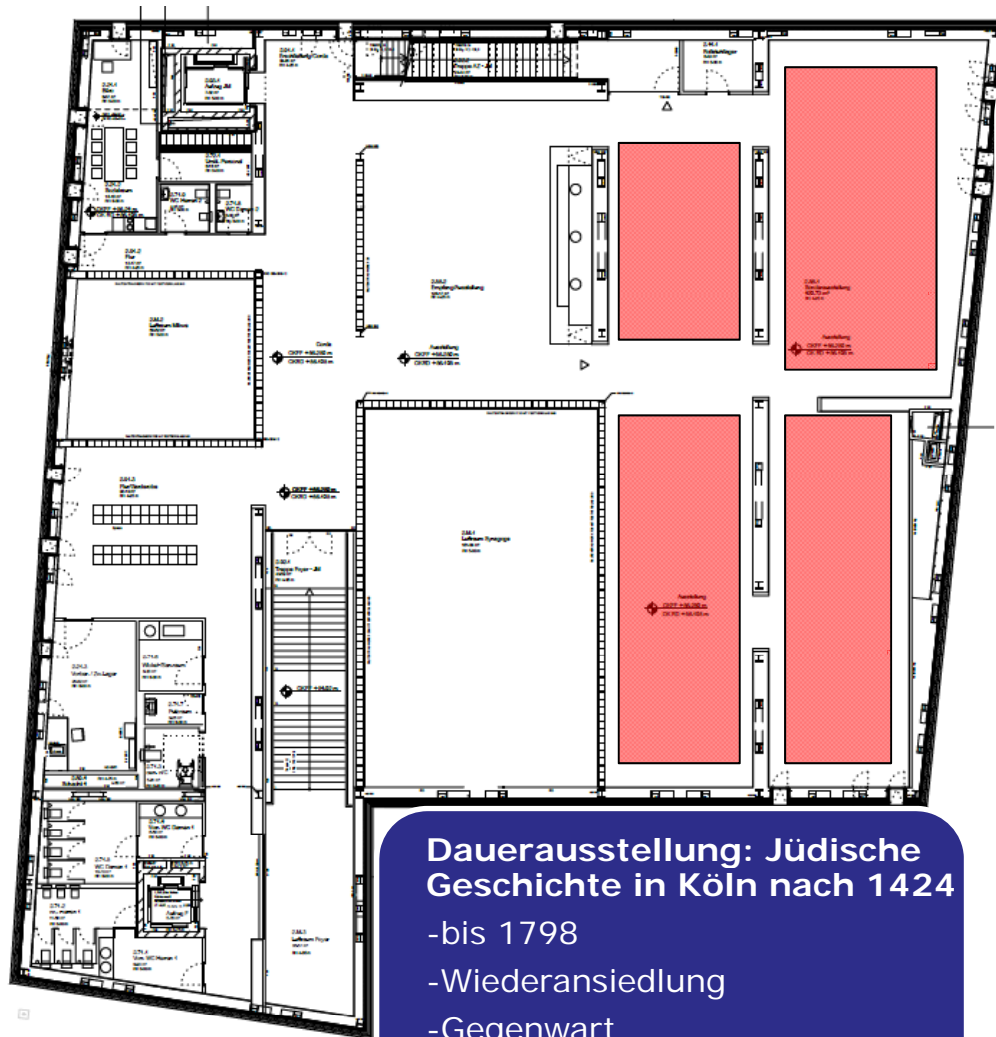


Bild: Stadt Köln



Museumskonzept Arbeitsstand August 2016 © Wandel Lorch Architekten





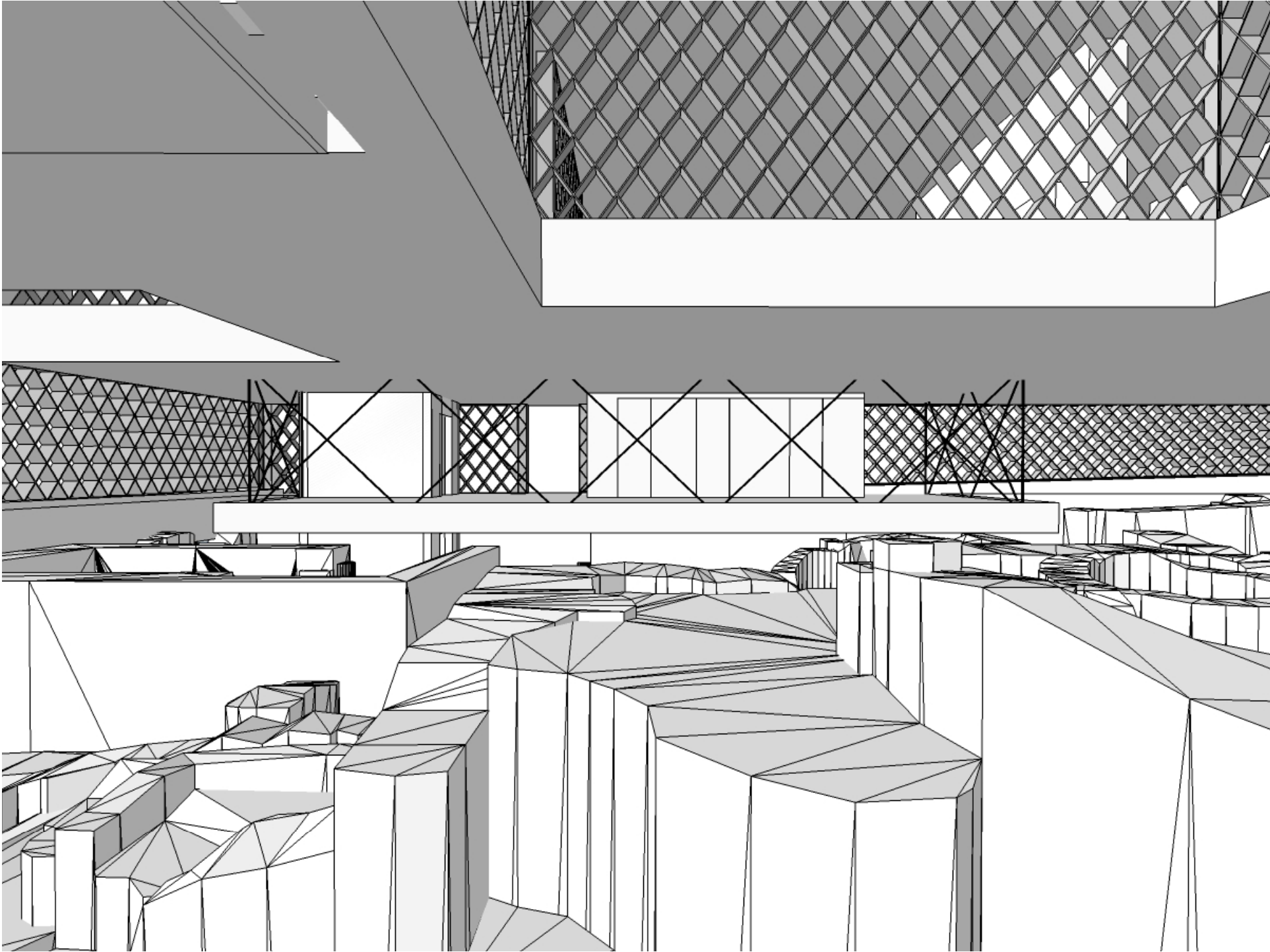
Wechselausstellungen:

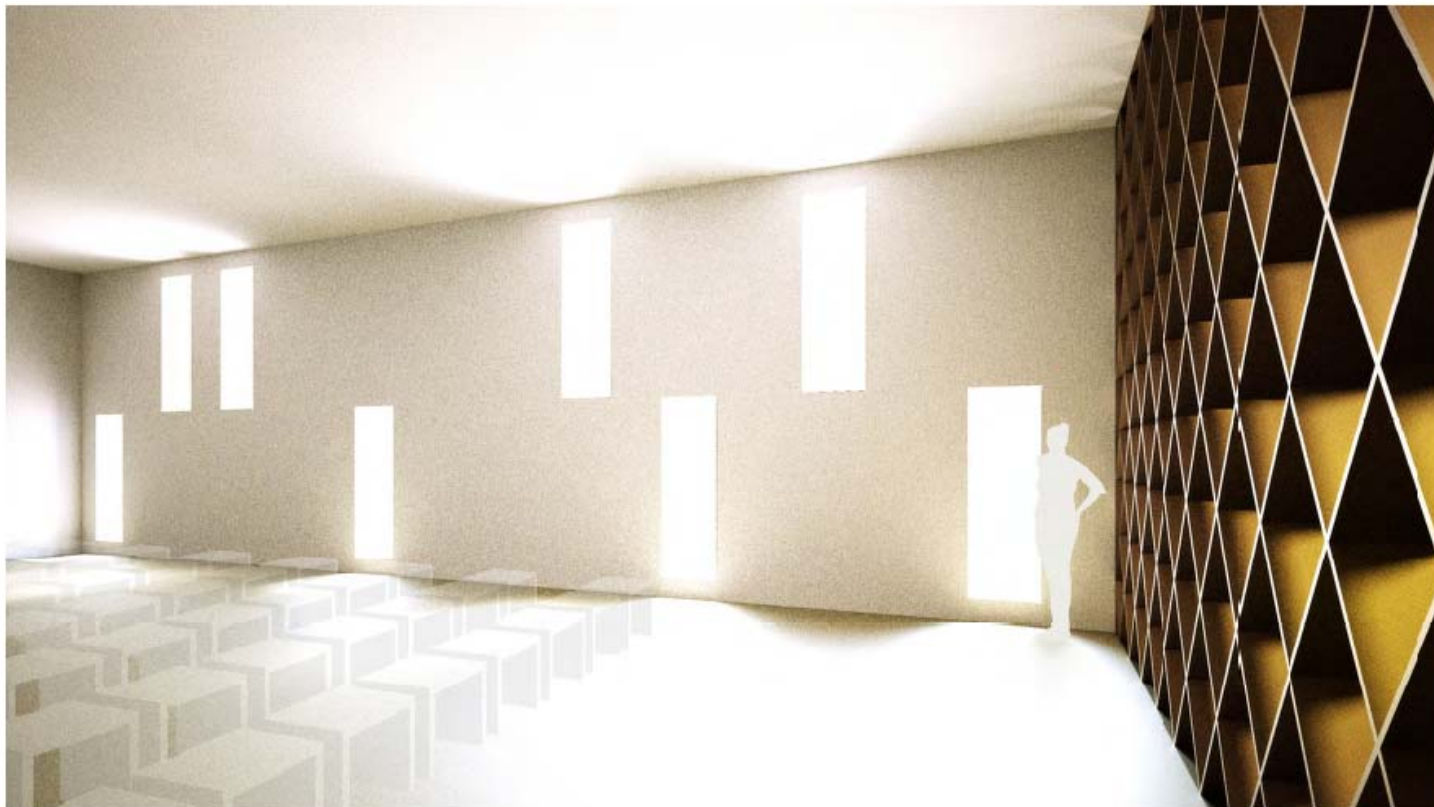
- das erste Jahrtausend
- Jüdische Geschichte und Kultur von Mittelalter bis Neuzeit
- Köln, Rheinland und darüber hinaus
- Kulturvergleiche
- FRE und Praetoria
- allg. Themen wie „Kaschrut“,
- spezifische Themen wie „Zionismus in Köln“
- Kooperationen mit anderen Museen
- Einbettung ggf. in die Dauerausstellung des 1. OG

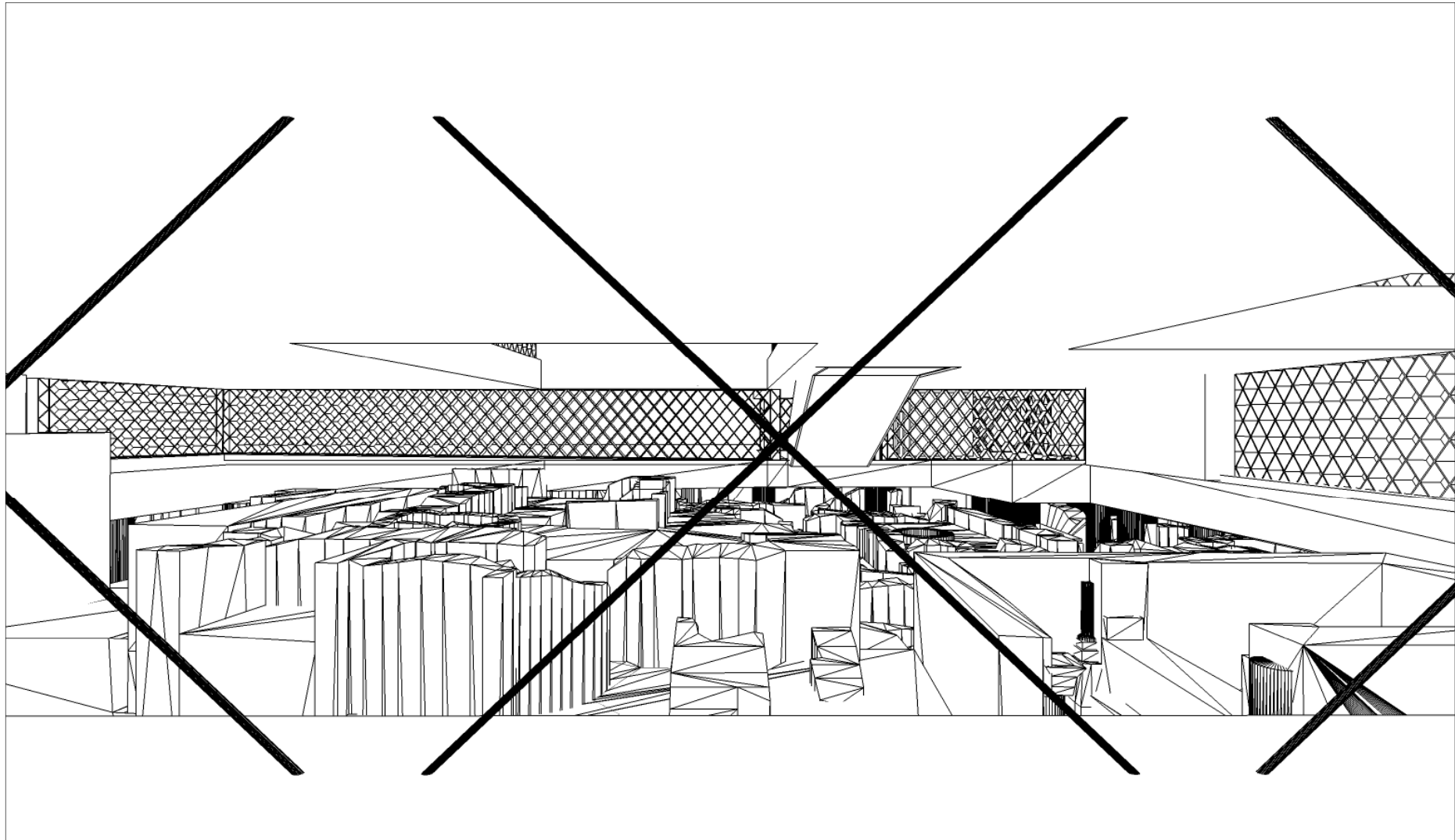
Dauerausstellung: Jüdische Geschichte in Köln nach 1424

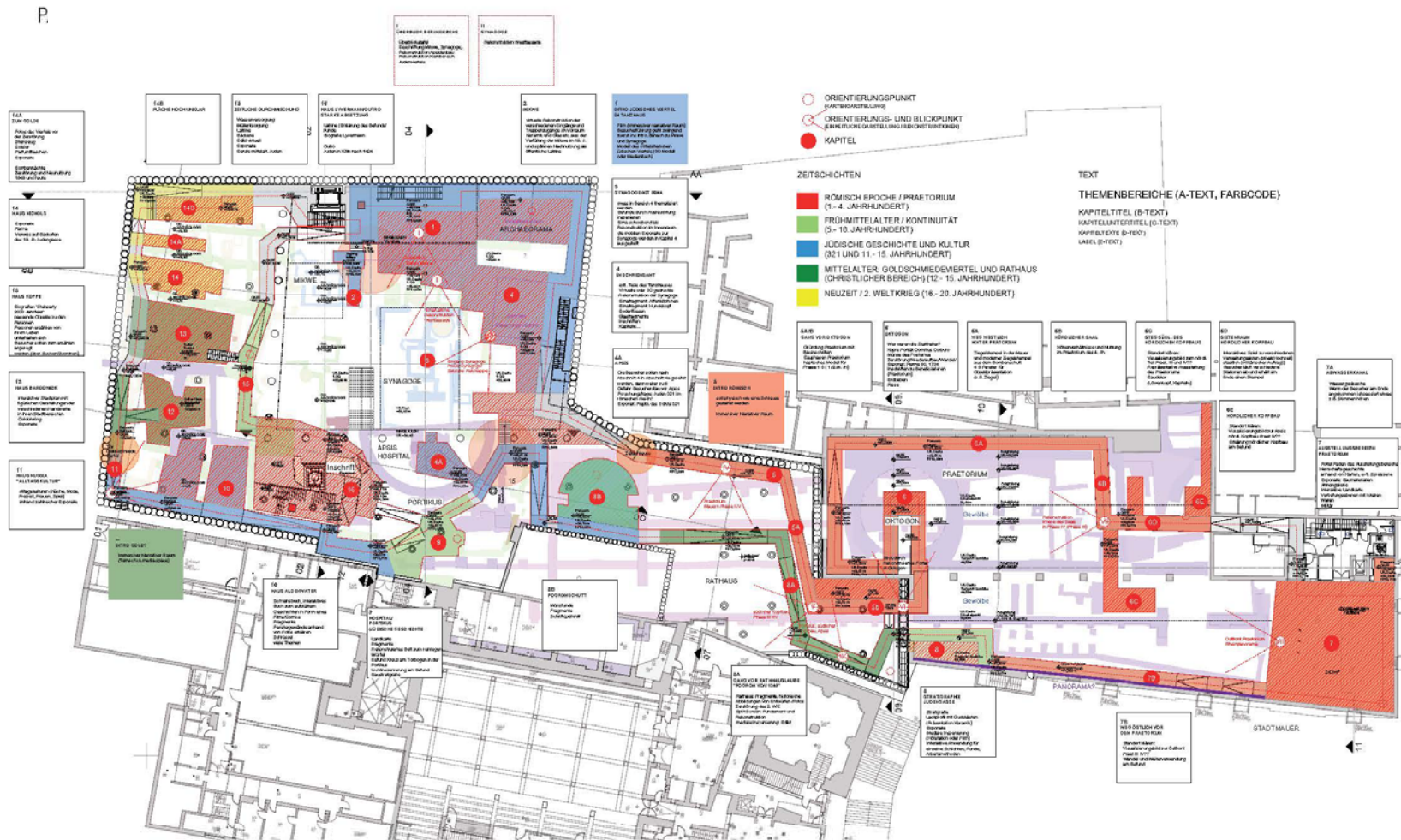
- bis 1798
- Wiederansiedlung
- Gegenwart
- Geschichte des Museums

Bild: Wandel Lorch Architekten



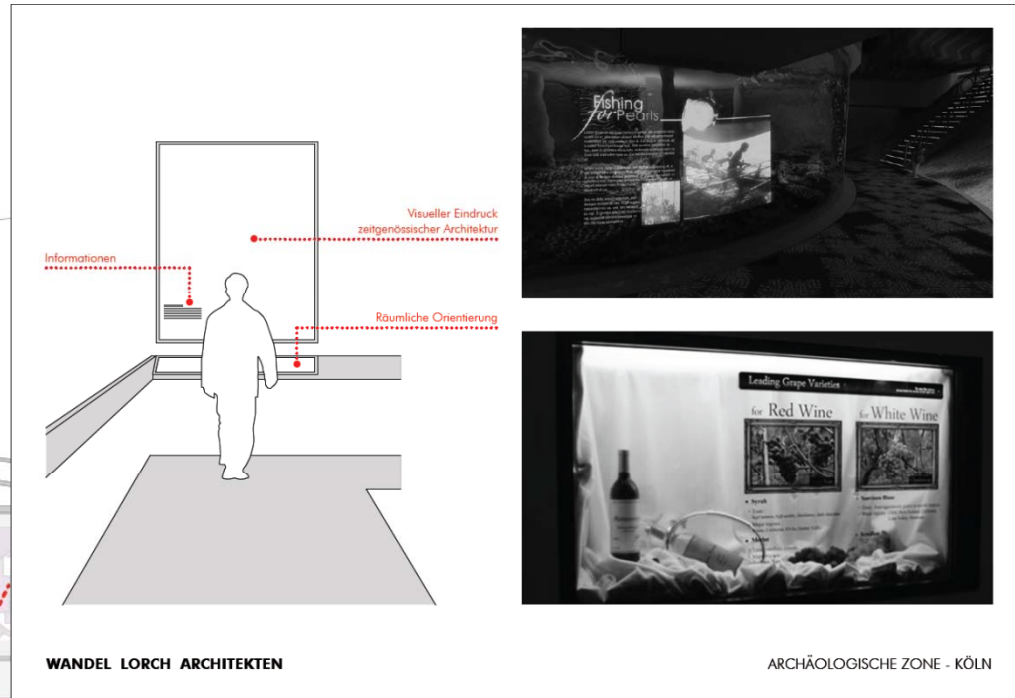
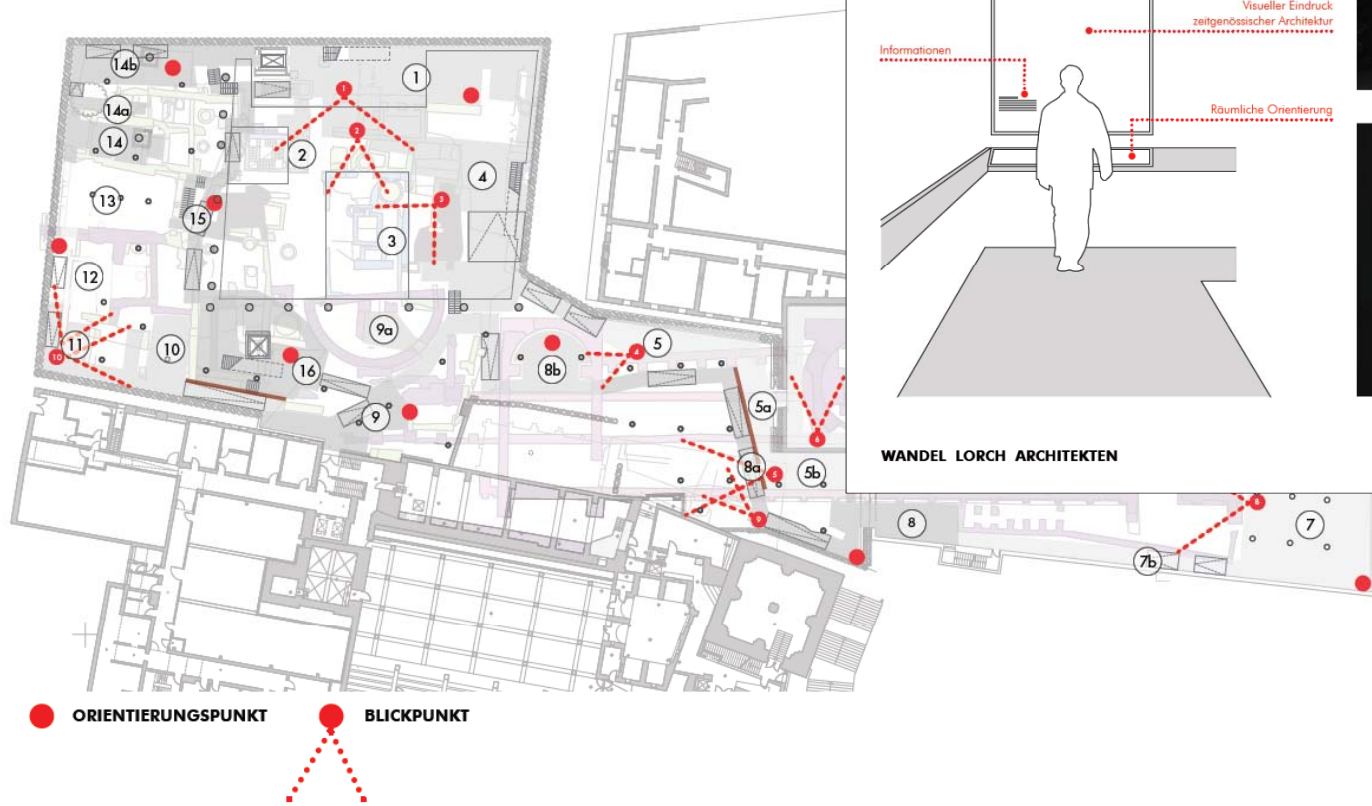






Ausstellungsbereiche und Chronologie

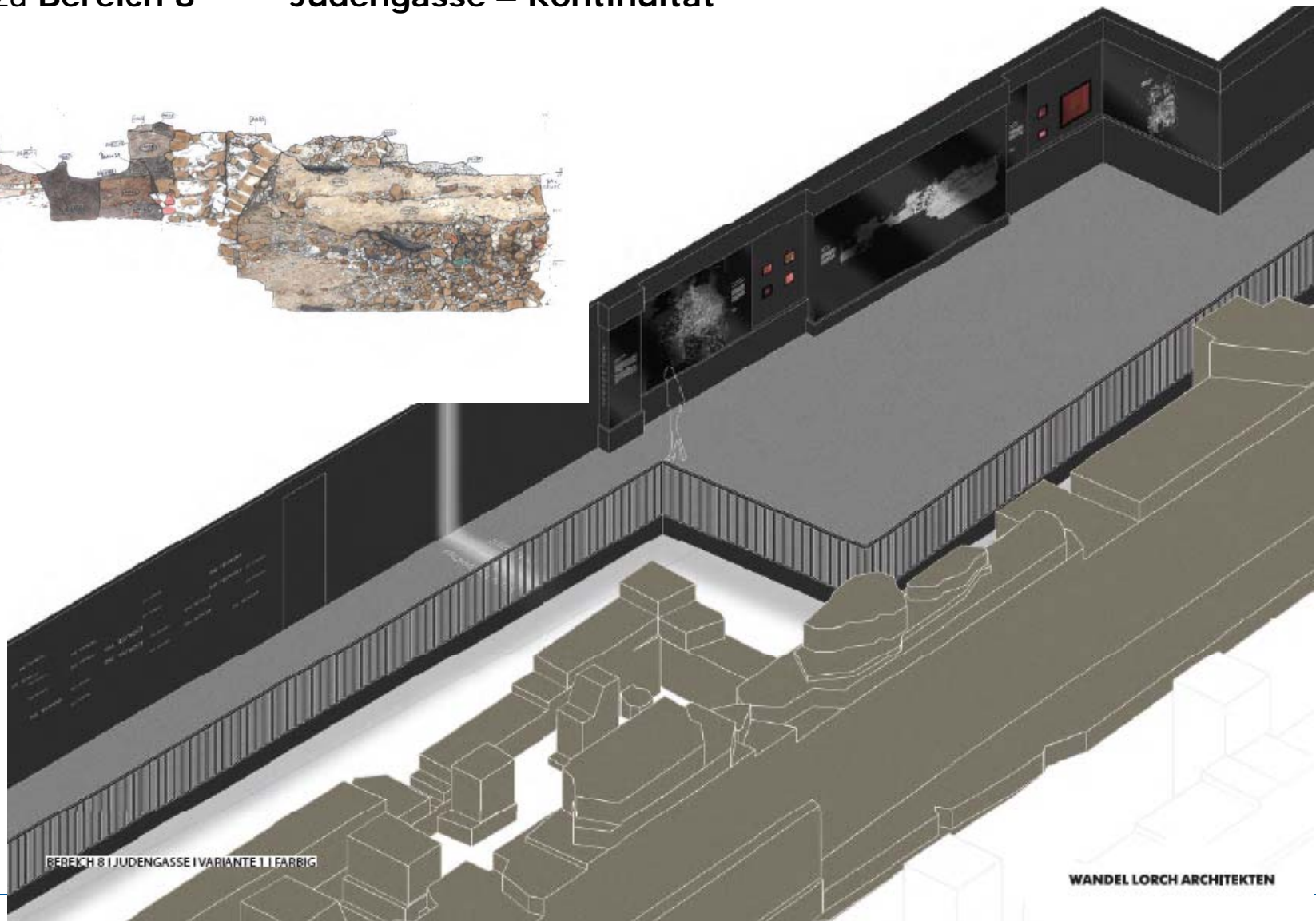
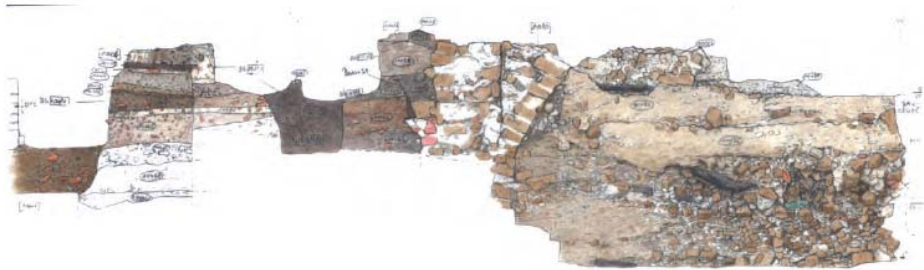
Blickpunkte



WANDEL LORCH ARCHITEKTEN

BLICK- UND ORIENTIERUNGSPUNKTE
ARCHÄOLOGISCHE ZONE - KÖLN

Leitdetails zu **Bereich 8** **Judengasse – Kontinuität**

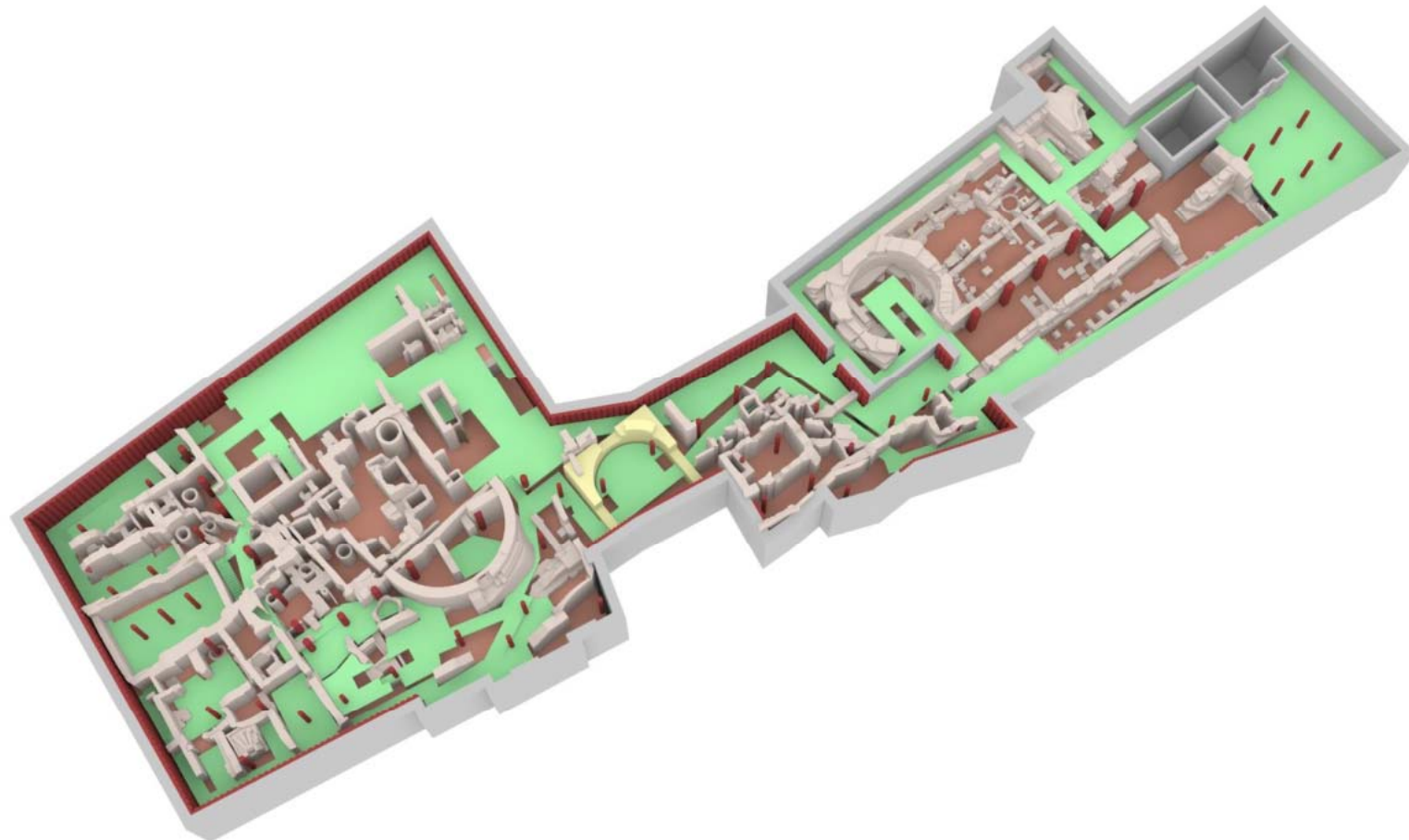


BEREICH 8 | JUDENGASSE | VARIANTE 1 | FARBIG

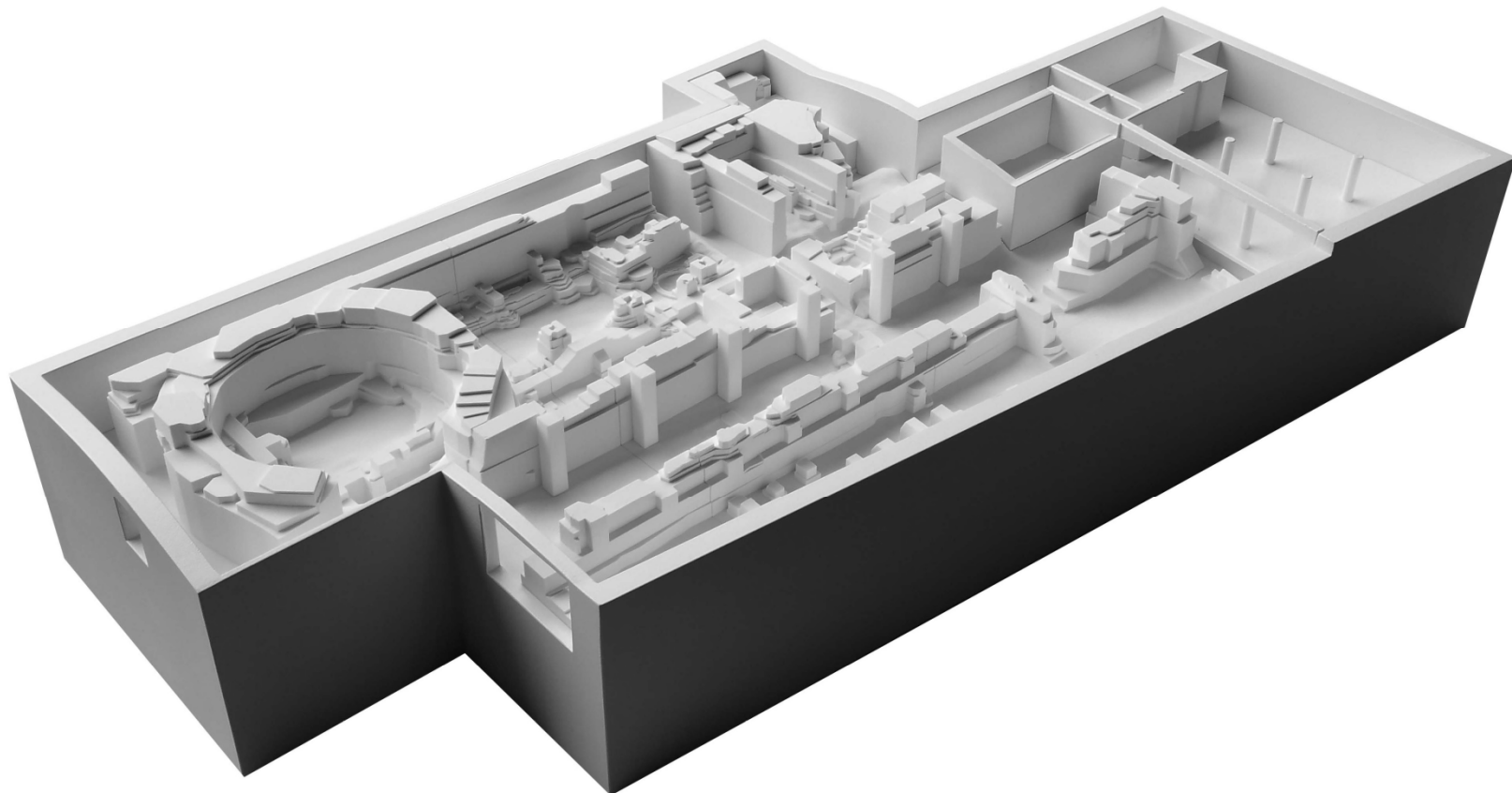
WANDEL LORCH ARCHITEKTEN



Praetorium von Südost
Bild: LVR (S. Ristow)



3D-Modell Gesamtübersicht
Rundgang und Ausstellungsflächen grün
Wandel Lorch Architekten (Modell Architectura Virtualis)



3D-Modell Ausschnitt Praetorium
Wandel Lorch Architekten (Modell Architectura Virtualis)



Archäologische Zone mit Jüdischem Museum
Beispiele Medieneinsatz Krakau und Utrecht

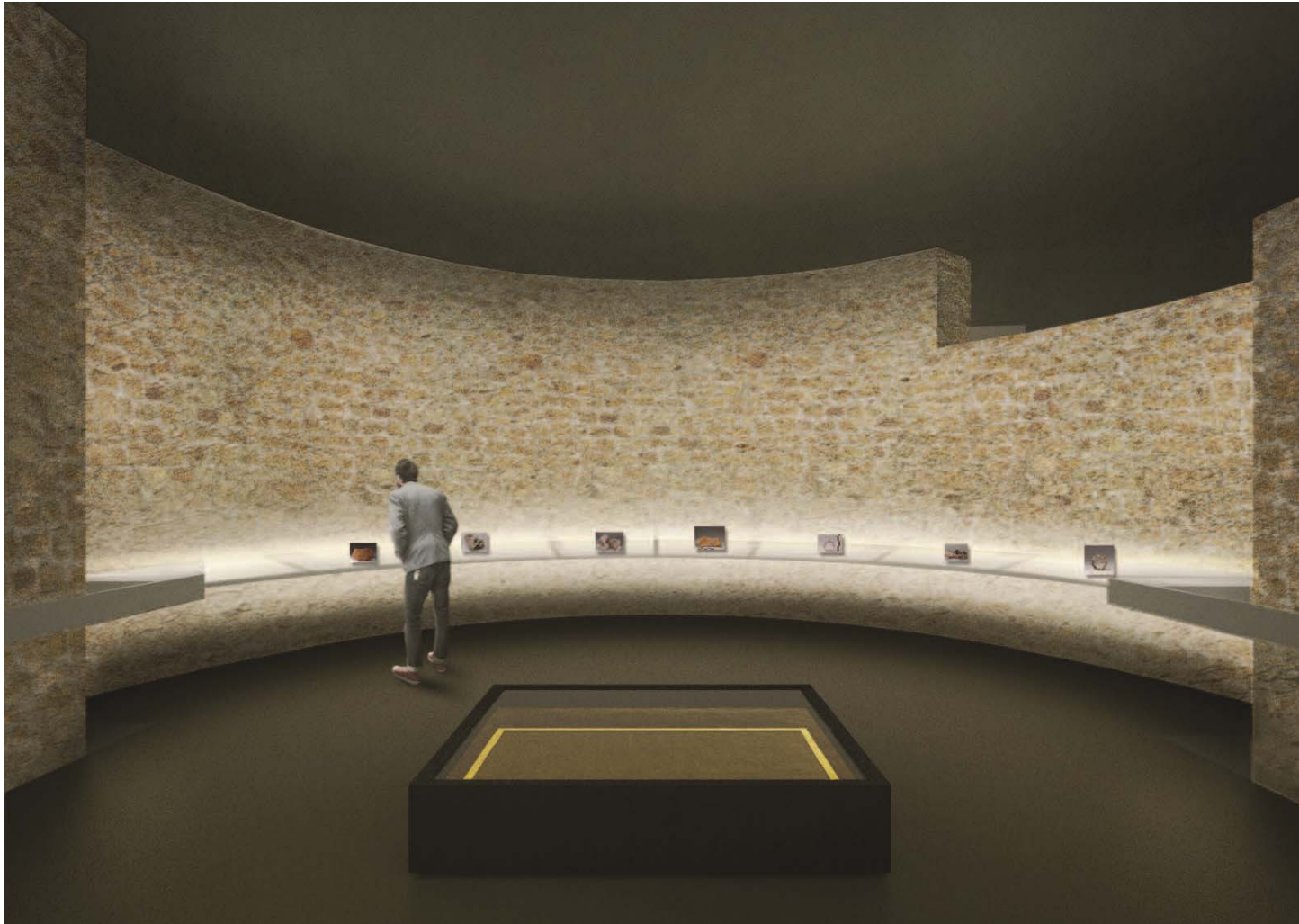
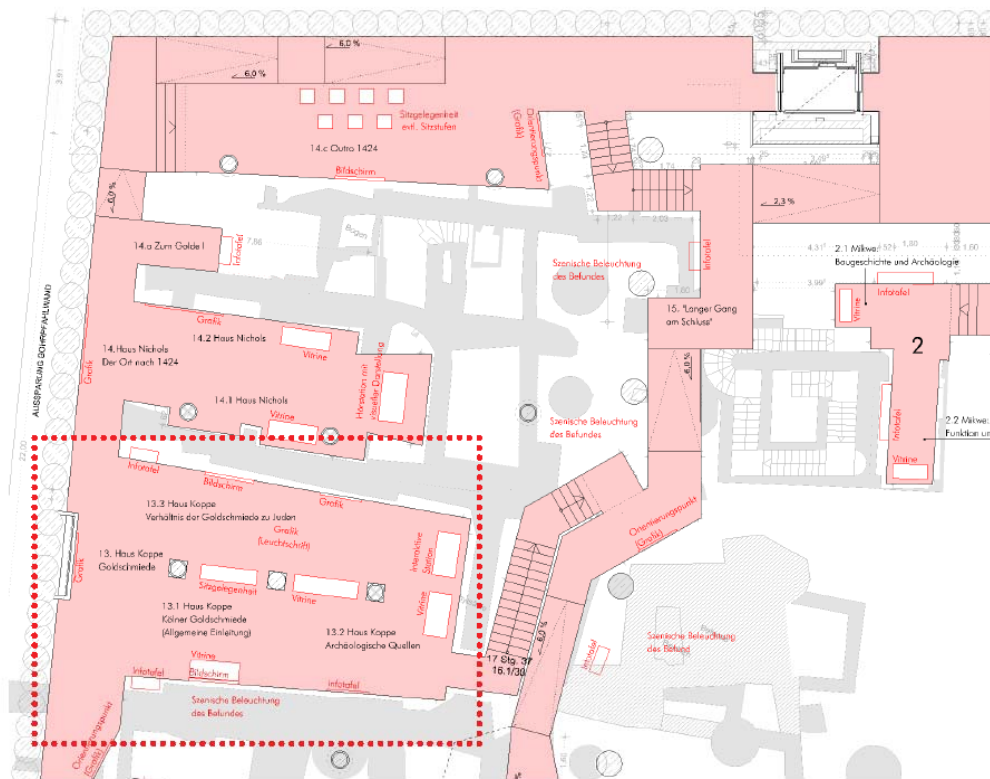


Bild und Entwurf: Wandel Lorch Architekten

Drehbuch und Ausstellungsplanung

Leitdetails zu Bereich 13 Haus Koppe Kölner Goldschmiede



WANDEL LORCH ARCHITEKTEN

PARCOURS / BRANDLASTEN
 ARCHÄOLOGISCHE ZONE - KÖLN

**BEREICH 13.1
 HAUS KOPPE:
 KÖLNER GOLDSCHMIEDE**

EXPONATE:
 - Fragmente aus dem Produktionsspektrum

VITRINE

MEDIEN:
 - Bildschirm (Erklärfilm)

GRAFIK:
 - Infotafel

SITZGELEGENHEIT

**BEREICH 13.2
 HAUS KOPPE:
 ARCHÄOLOGISCHE QUELLEN**

EXPONATE:
 - Fragmente aus Produktion / Werkstatt
 Handel

VITRINE

MEDIEN:
 - Mitmachstation

GRAFIK:
 - Infotafel

**BEREICH 13.3
 HAUS KOPPE:
 GOLDSCHMIEDESATZUNG**

EXPONATE:
 - Schlüssler
 - Schreinsbuch (Reproduktion)

VITRINE

MEDIEN:
 - Leuchtschrift (Boden)

GRAFIK:
 - Blow-Up
 - Infotafel



Bilder: WL/Stadt Köln



SCHWICKENPASSUNG (MASSSTAB 1:1)

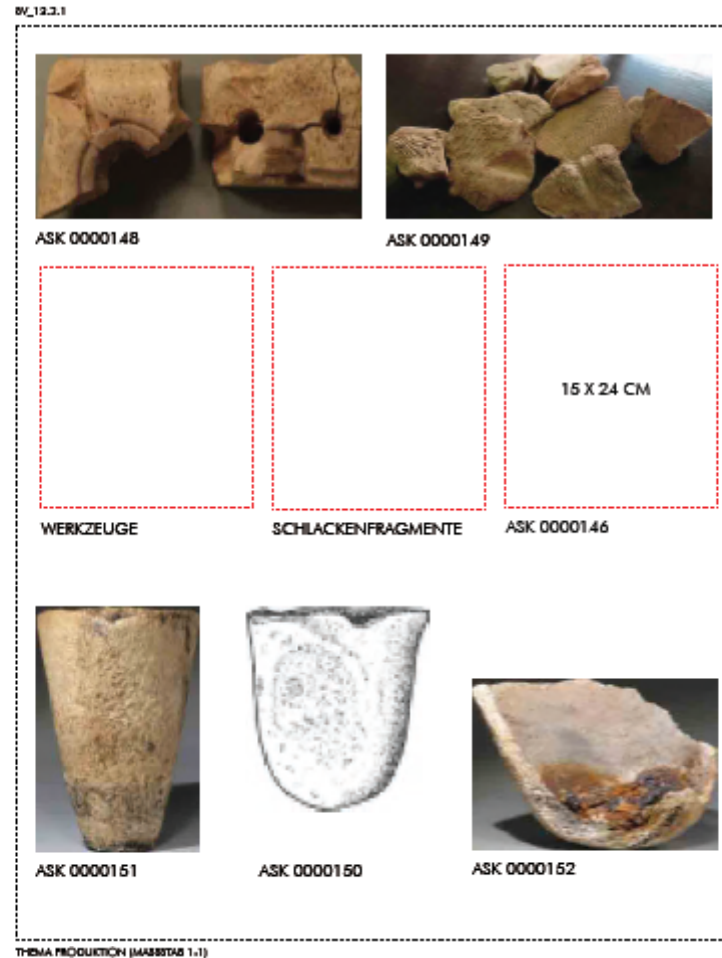


RING (MASSSTAB 1:1)



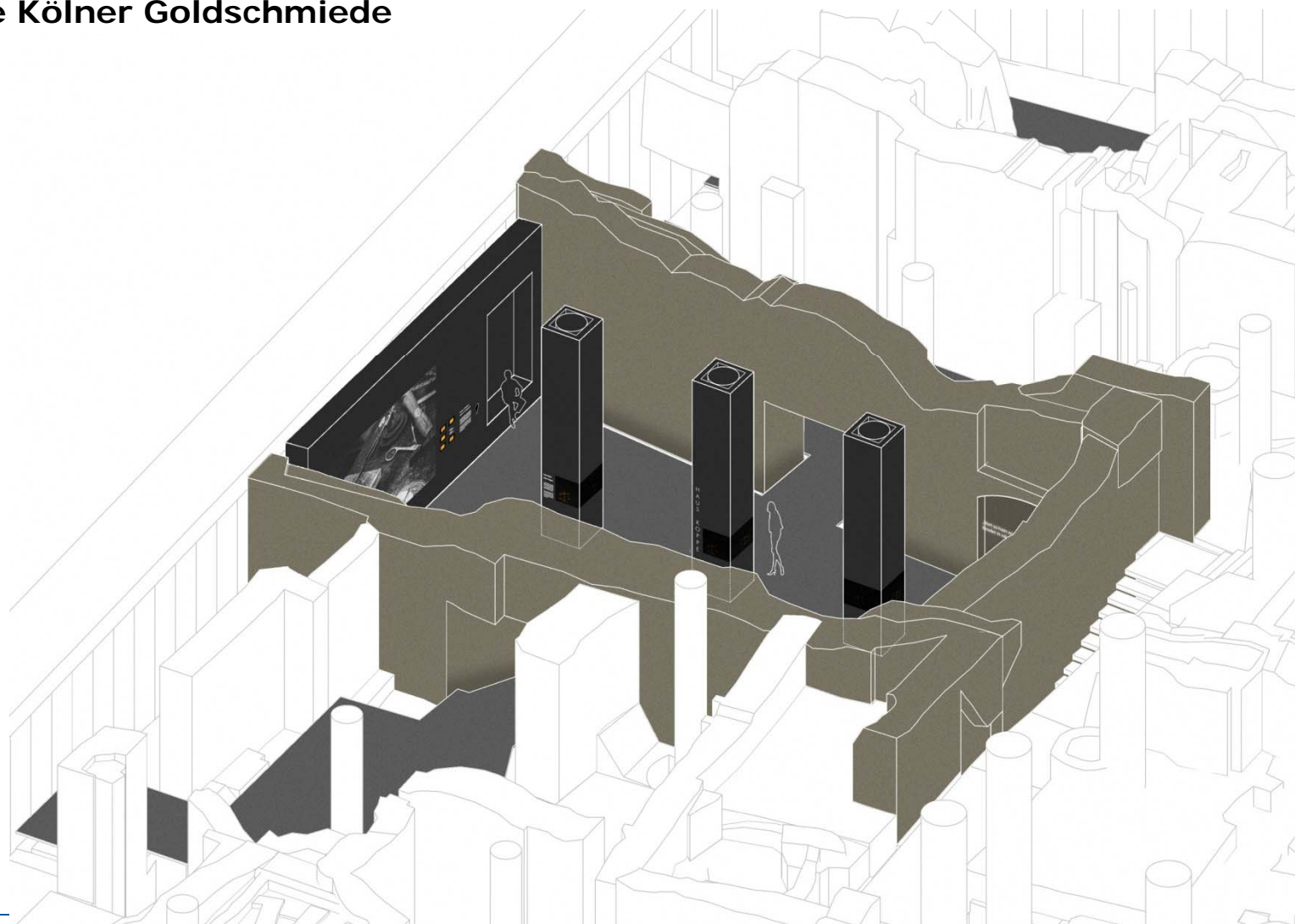
GÜRTELSCHLÄGE (MASSSTAB 1:1)

13.1

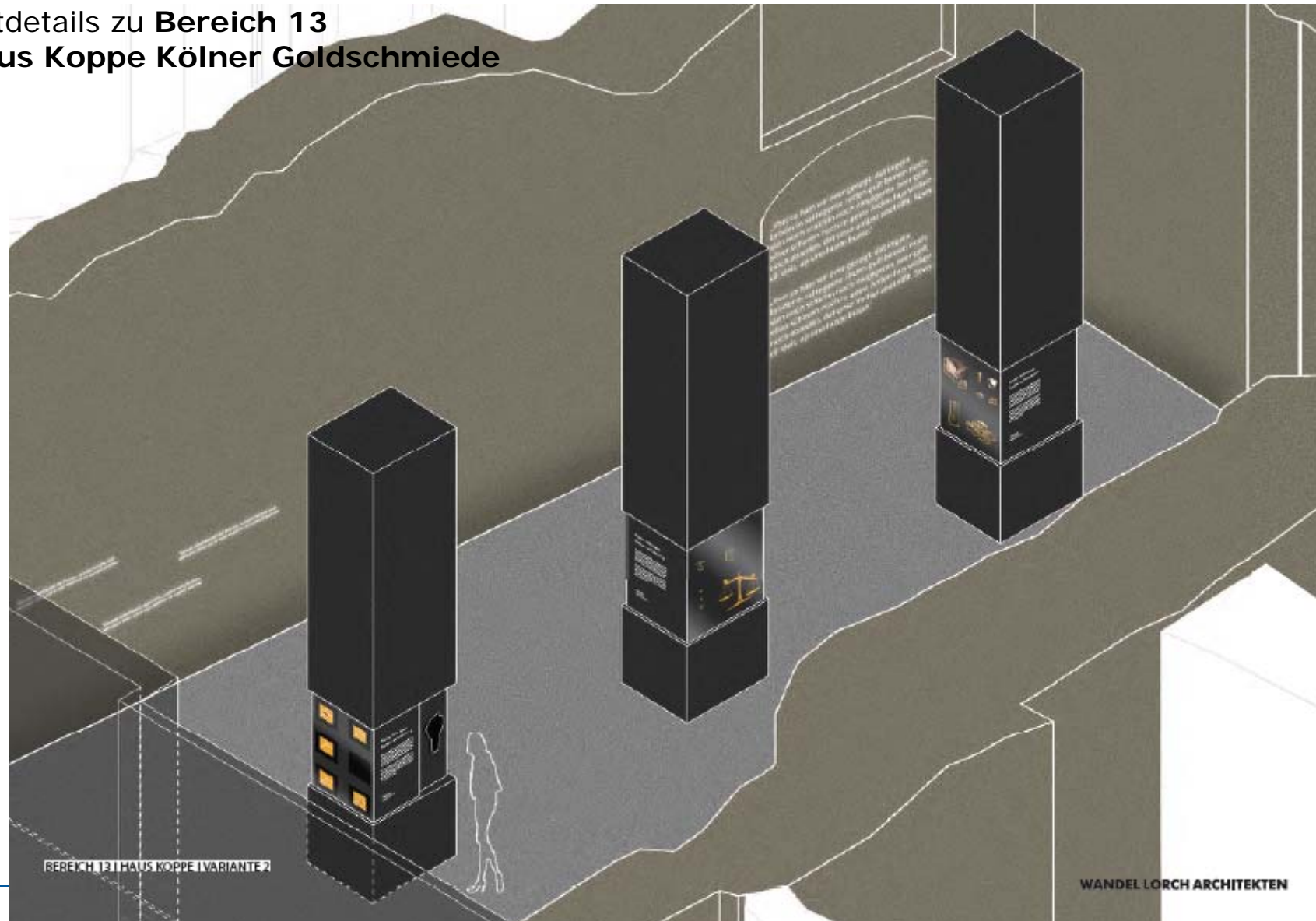


13.2

Leitdetails zu **Bereich 13** **Haus Koppe Kölner Goldschmiede**



Leitdetails zu **Bereich 13**
Haus Koppe Kölner Goldschmiede



Das Projekt Rheinischer Städteatlas und Düsseldorf

Zugleich eine Vorstellung der Hefte Düsseldorf, Angermund und Monheim

Von Clemens von Looz-Corswarem

Das Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte des Landschaftsverbandes Rheinland in Bonn hat mit der 20. Lieferung 2015 die Blätter „Düsseldorf“, „Angermund“ und „Monheim“ vorgelegt. Mit den Blättern Düsseldorf und Angermund ist, nachdem schon 1985 Kaiserswerth (von Reinhold Kaiser) und 1994 Gerresheim (von Hugo Weidenhaupt) veröffentlicht wurden, die heutige Stadt Düsseldorf vollständig bearbeitet. Auch die Atlasblätter von Städten der näheren Umgebung von Düsseldorf, wie Ratingen, Neuss und Zons sind in früheren Lieferungen bearbeitet worden, so dass nun eine ganze Städtereion in ihrer historischen Bedeutung deutlich wird und die jeweiligen Städte in ihrer geschichtlichen Entwicklung verglichen werden können. Ein besonderes Jubiläum ist es überdies, da mit dem Blatt Düsseldorf das 100. Atlasblatt erschienen ist. Das ist nicht nur für Landeshistoriker ein Grund zu großer Freude, es ist auch ein Grund, sich den Rheinischen Städteatlas, dieses einmalige, leider in der Öffentlichkeit zu wenig bekannte historische Grundlagenwerk einmal genauer anzusehen.

Beim Rheinischen Städteatlas handelt es sich äußerlich gesehen um großformatige Mappen (28,5 × 40 cm) zu Städten oder Stadtrechtsorten (bis 1961) im Landesteil Rheinland (und teilweise darüber hinaus). In ihnen finden sich neben einem umfangreichen Textheft mit ausführlichen Informationen zur Geschichte der Stadt jeweils eine Anzahl Kartenblätter, die, ausgehend von einer Umzeichnung des Urkatasters aus dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts, die räumliche Entwicklung der Gemeinde bis in die jüngste Zeit darstellen. Die Mappen in ihren unscheinbaren graublauen Umschlägen enthalten jeweils hochkarätiges, kompaktes stadthistorisches Wissen, sie stellen echte Grundlagenforschung dar und geben dem Wissenschaftler wie dem interessierten Laien präzise historische Information, Hilfsmittel und anschauliches Material an die Hand, wie man es sich besser kaum wünschen kann. Um den Aufbau und die Intention dieses einmaligen Atlaswerkes näher zu erklären, ist es sinnvoll, einen Blick in die Geschichte des Unternehmens zu werfen. Am Blatt Düsseldorf und den beiden anderen zur aktuellen Lieferung gehörenden Blättern Angermund und Monheim soll dann der hohe Informationswert dieses Werks im Einzelnen erläutert werden.

Die Gründung des Rheinischen Städteatlases, dieses „historisch-topographischen Grundlagenwerks zur Geschichte der rheinischen Städte“¹, geht auf Prof. Dr. Edith Ennen (1907–1999) zurück, die 1972 die erste Lieferung mit dem Blatt „Bonn“ eröffnete. Die Historikerin und Archivarin Edith Ennen, die durch grundlegende Arbeiten wie die „Frühgeschichte der Europäischen Stadt“ (1953) oder „Die europäische Stadt des

1 Margret Wensky, Der Rheinische Städteatlas. Eine Forschungsbilanz, in: Rheinische Vierteljahrsblätter 69, 2005, S. 275–282, hier S. 275.

Mittelal
für Stac
an der E
beginne
Institut
eine Zei
herausg
Verstäd
doch in
der Stä
erregt.
schicht
Sonder
Institut
und ein
und de
Landsc
Forsch
Auch h
Lieferu
keit der
(mit Au
wahlatl
in Polit
verfügb
die Bev
Förder
Vermit
hatten
Ansatz
Die
nach g
sensch
der En
mäßigl
schich
Dazu
zu sch
zu me
der 19
LVR-I

2 S
3 F

Mittelalters“ (1972) hervorgetreten ist, hat als Mitglied der Internationalen Kommission für Stadtgeschichte (Commission Internationale pour l'Histoire des Villes) führend an der Erarbeitung von Richtlinien für Städteatlanten mitgewirkt. In den 1960er- und beginnenden 1970er-Jahren hat sie dazu auch die Studenten in ihren Seminaren am Institut für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Bonn einbezogen. Es war eine Zeit, in der die aus der Landesgeschichte und der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte herausgewachsene Stadtgeschichte, vielleicht unter dem Eindruck einer zunehmenden Verstärkung in der Bundesrepublik, einen bedeutenden Aufschwung nahm. Hatte doch in diesen Jahren Alexander Mitscherlich mit seinem Buch über die „Unwirtlichkeit der Städte“ (1965) große Aufmerksamkeit nicht nur unter der akademischen Jugend erregt. In dieser Zeit, 1970, entstand auch das Institut für vergleichende Städtegeschichte unter Prof. Dr. Heinz Stoob (1919–1997) in Münster mit dem angeschlossenen Sonderforschungsbereich 164 der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Dieses Institut ist durch den Aufbau einer Spezialbibliothek zur Stadtgeschichte, Tagungen und eine umfangreiche historische Schriftenreihe sowie die Herausgabe des Deutschen und des Westfälischen Städteatlasses bekannt geworden. Auch in anderen deutschen Landschaften, z. B. in Baden-Württemberg² und Hessen³, entstanden Arbeitskreise und Forschungsvorhaben, die sich speziell mit vergleichender Stadtgeschichte befassten. Auch hier wurden Städteatlanten konzipiert, von denen einige allerdings nach ersten Lieferungen nicht weitergeführt wurden und von denen kein Projekt die Fruchtbarkeit der rheinischen und westfälischen Städteatlanten erreichte, auch weil es sich hier (mit Ausnahme von Hessen), ebenso wie in anderen europäischen Ländern, um Auswahlatlanten handelte. Vielleicht war es auch eine Zeit, in der die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung selbst über historische und gesellschaftspolitische Bildung verfügten, so dass sie den integrativen Wert von regionaler Geschichtsforschung für die Bevölkerung erkennen konnten und daher ein entsprechendes Interesse an deren Förderung besaßen. Auf jeden Fall befürworteten sie diese auf die Erarbeitung und Vermittlung von Geschichte des Landes und der Städte ausgerichteten Projekte und hatten auch den Mut, Unternehmungen zu fördern, die wegen ihres umfassenden Ansatzes eine lange Laufzeit haben mussten.

Die Initiative zur Erstellung von auf international gleicher Basis entwickelten und nach gleichen Kriterien erstellten historischen Stadtatlanten ging zunächst von wissenschaftlichen historischen Fragestellungen aus. Es ging (u. a.) darum, im Vergleich der Entstehung und Entfaltung von Städten – von der Gründung bis heute – Gesetzmäßigkeiten zu entdecken, was die topographische, verfassungsrechtliche, kirchengeschichtliche, sozial- und wirtschaftsgeschichtliche sowie kulturelle Entwicklung betraf. Dazu war es nötig, eine möglichst große vergleichbare und verlässliche Quellenbasis zu schaffen. Dies flächendeckend für das Rheinland unternommen und inzwischen zu mehr als der Hälfte verwirklicht zu haben, ist das große Verdienst der seit Ende der 1970er-Jahre vom Landschaftsverband Rheinland getragenen Atlasredaktion im LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte in Bonn.

- 2 Südwestdeutscher Arbeitskreis für Stadtgeschichtsforschung mit der Publikationsreihe „Stadt in der Geschichte“, seit 1963.
- 3 Hessischer Städteatlas, hrsg. v. Hessischen Landesamt für geschichtliche Landeskunde.

Was die topographische, die räumliche und bauliche Entwicklung der jeweiligen Stadt anging, so hatte man sich auf die Edition des sogenannten Urkatasters aus dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts im Maßstab 1:2500 als Basisplan geeinigt. Dieses Urkataster, das auch heute noch häufig bei den Katasterämtern liegt, ist für die Forschung deshalb von so großer Bedeutung, weil es sich in der Regel um die erste exakte parzellenmäßige Aufnahme des Stadtgrundrisses handelt, und zwar zu einem Zeitpunkt, zu dem bei der Mehrzahl der Städte die Struktur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit im Stadtbild noch erkennbar war. So wird die Stadtgestalt mit häufig noch vorhandener mittelalterlicher Straßenführung, frühneuzeitlichem Baubestand und den Stadtbefestigungen sichtbar, bevor sie im Zuge der Industrialisierung seit der Mitte des 19. Jahrhunderts völlig überformt wurde. Die Umzeichnung dieses Urkatasters bildet bei allen Städteatlanten das Kernstück des Atlases. Eine moderne Umzeichnung ist nötig, da die meisten Uraufnahmen im Laufe des 19. Jahrhunderts fortgeschrieben worden sind, d. h. dass Parzellenänderungen, Teilungen und Zusammenlegungen von Grundstücken, Änderungen in der Straßenführung etc. in den bestehenden Plan eingezeichnet wurden, so dass diese Urkataster heute häufig aus einem völlig unübersichtlichen Gewirr von Linien bestehen. Neben diesem Urkataster sollten dem Städteatlas schon früh Reproduktionen älterer und neuerer Stadtpläne sowie – in einem weiteren Schritt – von frühen und aktuellen Luftaufnahmen beigegeben werden, um auch die Stadtentwicklung im 19. und 20. Jahrhundert verfolgen zu können.

Das Urkataster und die Stadtentwicklungspläne sind die eine Basis der Städteatlanten, die andere ist die nach einem bestimmten Schema erarbeitete historische Information zu jeder Stadt, die auch von der Struktur und Gliederung her gleich sein sollte, damit eine möglichst große Vergleichbarkeit gegeben ist. Diese historische Information, die beim Rheinischen Städteatlas besonders ausgeprägt ist und auch im Laufe der Bearbeitungszeit des Atlases kontinuierlich zugenommen hat und verfeinert wurde, bietet eine nach Themenbereichen gegliederte Geschichte der Stadt in Zahlen und Fakten, sozusagen ein umfassendes Nachschlagewerk, in dem – auch wegen der festen Vorgaben – in hohem Maße auch neue Forschung und damit neue Erkenntnis eingearbeitet ist.

Das aus sechs Hauptgliederungspunkten bestehende Stichwortschema, das im Rheinischen Städteatlas verwirklicht wurde, hatte Vorläufer, die in den schon seit den 1930er-Jahren geplanten historischen Ortslexika zu suchen sind.⁴ Der erste Redakteur des Rheinischen Städteatlases und spätere Stadtarchivar von Kleve, Klaus Flink, hatte in den 1960er-Jahren konkrete Vorbereitungen für ein Rheinisches Ortslexikon getroffen, das dann mit Verwirklichung des Städteatlases aufgegeben wurde. Die Gliederungspunkte sind aber weitgehend im Städteatlas übernommen und angepasst worden. Hauptgliederungspunkte sind: I. Siedlung, II. Topographie, III. Herrschaft und Gemeinde, IV. Kirche, Schule, Kultur und Gesundheitswesen, V. Wirtschafts- und Sozialstruktur, Statistik, VI. Quellen und Literatur. Zu jedem dieser Punkte

4 Edith Ennen, Ein geschichtliches Ortsverzeichnis des Rheinlandes. Anlage, Aufgaben und bisher geleistete Arbeiten, in: Rheinische Vierteljahrsblätter 9, 1939, S. 255–275.

gibt es za
eingegang

Das fr
reiche, di
Zahl von
Rheinisch
Archiven
helfen, di
dem wiss
muss, ver

Abwe
Städteatl:
rhein-We
zu Kurki
Das sind
Rheinlan
Stichjahr
bis zu die
gehört
erst in fi
kommur
(Kunst-)

Im L
ses hat s
Atlasblä
umfang:
ausgeba
durch Z
Nachschl
Standen
der Grü
neuzeitl
(Köln-)
werden
dem an
dann ve
bzw. für
nach el

5 W.
6 Fr
Ve
G
St

gibt es zahlreiche Unterpunkte, auf die noch am Beispiel des Blattes „Düsseldorf“ eingegangen werden soll.⁵

Das feste Gliederungsschema, die von der Redaktion vorgegebenen Themenbereiche, die bearbeitet werden mussten und somit Antworten verlangten, die große Zahl von Pflichtfeldern, die ausgefüllt werden mussten, zwangen die Bearbeiter des Rheinischen Städteatlasses in den meisten Fällen, selbstständige Forschungen in den Archiven vorzunehmen. Hier konnte die Atlasredaktion nur bei statistischen Quellen helfen, die für mehrere Städte gemeinsam erhoben wurden. Auch dass jede Aussage, dem wissenschaftlichen Charakter des Werks entsprechend, quellenmäßig belegt sein muss, verlangt eine gewisse Disziplin.

Abweichend von anderen Atlas-Projekten entschied man sich beim Rheinischen Städteatlas dafür, alle Städte und gefreiten Orte des Landesteils Nordrhein von Nordrhein-Westfalen nebst denjenigen in Rheinland-Pfalz, die am Ende des Alten Reichs zu Kurköln oder zum Herzogtum Jülich gehört hatten, in den Atlas aufzunehmen. Das sind 171 Städte im Landesteil Nordrhein und 15 Städte im rheinischen Teil von Rheinland-Pfalz (z. B. Adenau, Andernach, Erpel, Linz, Oberwinter und Sinzig). Als Stichjahr wurde das Jahr 1961 festgesetzt, d. h. aufgenommen wurden alle Orte, die bis zu diesem Zeitpunkt Stadtrechte oder ähnliche Privilegien erworben hatten. Dazu gehörten somit auch die sog. Minderstädte und Freiheiten, aber auch die Orte, die erst in französischer Zeit Stadtrechte erhielten. Das Datum lag aber vor der großen kommunalen Neugliederung in der Mitte der 1970er-Jahre, durch die zahlreiche neue (Kunst-)Städte auf der rheinischen Landkarte entstanden.

Im Laufe der nun rund 43-jährigen Bearbeitungszeit des Rheinischen Städteatlasses hat sich – aus der Sicht eines langjährigen Rezensenten und eifrigen Nutzers der Atlasblätter – vieles positiv weiterentwickelt. So ist u. a. das Stichwortschema immer umfangreicher und differenzierter und im Bereich des 19. und 20. Jahrhunderts weiter ausgebaut worden, ebenso ist im Textteil die Gliederung auch in ihren Unterpunkten durch Zwischenüberschriften gekennzeichnet, so dass man bei der Lektüre oder dem Nachschlagen und Suchen leicht und schnell auf die entsprechende Information stößt. Ständen zu Beginn des Unternehmens entsprechend der wissenschaftlichen Ausrichtung der Gründer mittelalterliche Fragestellungen im Vordergrund, so sind zunehmend neuzeitliche Aspekte berücksichtigt worden. Mit Mülheim an der Ruhr, Ruhrort oder (Köln-)Kalk sind auch Städte bearbeitet worden, die als Industriestädte angesehen werden können. Auch fand eine Rückkopplung zum Rheinischen Geschichtsatlas statt, dem anderen großen, am Institut für geschichtliche Landeskunde in Bonn entwickelten, dann von Franz Irsigler in Trier herausgegebenen Werk, das – aus organisatorischen bzw. finanziellen Gründen (der Landschaftsverband hat die Förderung eingestellt) – nach elf Lieferungen 2008 zum Abschluss gebracht wurde.⁶

5 Wensky, Städteatlas (wie Anm. 1), S. 278.

6 Frank Bartsch (Red.), Der Geschichtliche Atlas der Rheinlande. Vorträge gehalten auf der Veranstaltung zum Abschluss des Atlasprojekts am 5. Dezember 2008 (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, Vorträge 35), Düsseldorf 2010; Wensky, Städteatlas (wie Anm. 1), S. 279.

Von den 186 vorgesehenen Städten sind mit der 2015 veröffentlichten XX. Lieferung 101 Städte bearbeitet. Die Schwierigkeit lag und liegt wohl in der begrenzten Zahl der zur Verfügung stehenden Bearbeiter, denn an diese wurden bisher hohe Anforderungen gestellt. Neben guter Lokalkenntnis und wissenschaftlich sauberen Arbeitsmethoden ist, wie schon gesagt, die Disziplin erforderlich, die geforderten Rubriken auch dann auszufüllen, wenn die bisherige Literatur keine Informationen bereithält und man mit manchmal großem Aufwand in den Archiven gezielt nach Antworten suchen muss.⁷ Die wissenschaftliche Qualität und den Umfang der Rubriken in den bisherigen Jahrzehnten der Bearbeitung aufrecht erhalten zu haben, ist das große Verdienst der Gesamtedaktion, die von 1980 bis 2015 in den Händen von Margret Wensky lag. Prof. Dr. Margret Wensky, Schülerin von Prof. Edith Ennen, die seit 1974 mit dem Atlaswerk verbunden war, auch selbst mehrere Blätter bearbeitet hat und die noch die letzte, XX. Lieferung betreut hat, hat immer wieder Bearbeiter gefunden, die die Geschichte der jeweiligen Städte in der beschriebenen Form auf gleichbleibend hohem Niveau in den Atlasblättern vorgelegt haben. Daneben steht die hervorragende Kartographie, für die seit vielen Lieferungen Esther Weiss verantwortlich ist. Welchen Wert die Städteatlanten und die von der Redaktion eingebrachte Leistung haben, wird erst dann deutlich, wenn man die Atlashefte intensiv benutzt. Leicht wird vergessen, dass gerade hinter wissenschaftlichen Grundlagenpublikationen, die, sei es bei der täglichen Arbeit vor Ort oder in der allgemeinen historischen Bildung, nützlich und hilfreich sind, in der Regel sehr viel Arbeit und ein hoher persönlicher Einsatz stecken. Deswegen sollte man froh über dieses für Generationen konzipierte Werk sein und hoffen, dass es auch in gleich bleibender Qualität zum guten Ende geführt wird. Schließlich haben alle Städte im Rheinland, große wie kleine, das gleiche Recht auf eine wissenschaftlich saubere Aufarbeitung und Präsentation ihrer Geschichte.

Klaus Müller, *Düsseldorf* (Rheinischer Städteatlas, Lieferung XX, Nr. 100), hrsg. v. LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte, Redaktionelle Bearbeitung Margret Wensky (Gesamtedaktion), Esther Weiss (Kartographie), Böhlau Verlag, Köln 2015 – Textheft 48 S., 24 Tafeln, ISBN 978-3-412-22523-0, € 39,50.

Das Blatt Düsseldorf ist mit 48 Seiten im Textheft (entspricht ca. 180–200 Normalseiten) und 24 Tafeln das bei weitem umfangreichste aller bisher erschienenen Hefte, was zum einen der Größe und – neuzeitlichen – Bedeutung der Stadt geschuldet, zum anderen und vor allem aber auch dem Bearbeiter Klaus Müller zu verdanken ist. Prof. Dr. Klaus Müller, von 1971–1999 Professor für neuere Geschichte an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, hatte schon in der großen Düsseldorfer Stadtgeschichte von 1988 das wichtige Kapitel „Unter pfälz-neuburgischer und pfalz-bayerischer Herrschaft (1614–1806)“ beigezeichnet, hat dann auch bei der großen Kölner Stadtgeschichte mitgewirkt und sich in zahlreichen Büchern und Aufsätzen zur rheinischen

7 So hat der Rezensent, der sich zur Bearbeitung des Blattes Düsseldorf bereit erklärt hatte, während seiner aktiven Dienstzeit als Stadtarchivar von Düsseldorf nicht die Zeit zur Erstellung dieses umfangreichen Blattes aufbringen können.

und Düsseldorf bearbeitet, dann auch für die Städte

Jede Lieferung Vorwort re gestellt. Ha der Abkürz

Nach der Hauptglied unter sich C Siedlungsbe Flurnamen den Rhein zu Post, E: finden sich Derendorf, Grunddate die Befestigung, 7 und so geht Daten und Bede, zu S: Handelskar „Kirche, S: auch für die neuen Pfar Baugeschic Einführung; tungen, jev über die W zur Verteil ebenso beh lokale Maß der Stadt, v In dem treffen. Er sondern auc nach der U:

1 Klaus schon: worde
2 Klaus: 82, 20: